

Werk

Titel: Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

Jahr: 1753

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046237

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG_0011

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

daß er seinen Knecht nicht mit dem Schwerdte tödten will. 52. Und Salomo sprach: Wenn er ein frommer Mann seyn wird: so soll nichts von seinem Haare auf die Erde fallen; wenn aber in ihm Böses befunden werden wird: so soll er sterben. 53. Und der König, Salomo, sendete hin; und sie ließen ihn von dem Altare hinweggehen; und er kam, und beugte sich vor dem Könige, Salomo, nieder; und Salomo sprach zu ihm: Gehe hin in dein Haus.

v. 52. 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. Apostelg. 27, 34.

B. 52. Und Salomo sprach. Er schwur nicht, wie Adonia that: sondern er versprach nur. **Patrick.**

Wenn er ein frommer Mann seyn wird. Im Hebräischen steht: wenn er ein starker, oder tapferer Mann seyn wird. Denn es wird viel Stärke des Geistes, und viel Tapferkeit erfordert, wenn man den Lockungen der Untugend widerstehen, und tugendhaft leben will. **Polus.**

So soll nichts von seinem Haare auf die Erde fallen. Salomo ertheilte ihm, wegen des vergangenen, vollkommene Verzeihung, unter der Bedingung, daß Adonia sich nachgehends so aufführen sollte, wie einem guten Unterthanen gebührete. **Patrick.** Hierdurch bezeigte Salomo seine Gültigkeit, und seine brüderliche Zuneigung; wie auch seine große Vorsicht und Klugheit, indem er demjenigen das Leben schenkte, den er, als seinen Bruder, und zwar seinen ältern Bruder, nicht wohl tödten konnte, ohne sich Haß zu erwecken. **Polus.**

Wenn aber in ihm Böses befunden werden wird: so soll er sterben. Nicht allein, wenn er sich einer Missethat, die den Tod verdienet, schuldig machet: sondern auch wegen einer andern großen Uebertretung, wenn er etwan einen bösen Anschlag ausführen wollte. Denn wie Salomo diese Verzeihung ihm aus bloßer Gutwilligkeit wiederfahren ließ: so konnte er sie auch, nach seinem Gefallen, einschränken. **Polus.** Abarbanel erkläret dieses so, daß, wenn

Adonia etwas thäte, woraus erhellete, daß er noch in seiner Widerspänstigkeit beharrte, diese Verzeihung nicht gelten sollte, weil die Bedingung mangelte, unter welcher sie ertheilet worden war. **Patrick.**

B. 53. Und der König, Salomo, sendete hin. Mit der Nachricht von der Verzeihung. **Gesells. der Gottesgel.**

Und sie ließen ihn von dem Altare hinweggehen. Vor den Augen des Salomo. Denn wenn man an den Altar kommen wollte: so mußte man hinaufsteigen. Daher wird hier gesagt, daß sie ihn von demselben hinabgehen ließen. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

Und er kam, und beugte sich vor dem Könige, Salomo, nieder. Er erkannte denselben für seinen König. **Patrick.** Adonia bestätigte seine Worte, v. 51. daß er ein Knecht des Salomo wäre, durch eine äußerliche Bezeugung der Unterthänigkeit. **Gesells. der Gottesgel.**

Und Salomo sprach zu ihm. Er nahm ihn gnädig auf. **Patrick.**

Gehe hin in dein Haus. Du sollst daselbst ein Privatleben führen, und dich, außer demselben, nicht mit einem solchen Gefolge sehen lassen, wie zuvor, v. 5. **Patrick.** Adonia sollte sich in seinem Hause einsam, ruhig und stille halten, ohne Lärmen zu machen, oder ein zahlreiches Gefolge zu halten, oder sich mit Hof- und Staatsachen zu vermengen. **Polus.**

Das II. Capitel.

In diesem Capitel findet man: I. die Befehle und Ermahnungen, die David seinem Sohne, Salomo, ertheilte, v. 1-9. II. Den Tod Davids, und die Zeit seiner Regierung, v. 10. 11. III. Die Nachfolge Salomons in der Regierung, bey welcher Gelegenheit Adonia ihn ersuchet, daß er ihm erlauben wolle, sich mit der Absicht zu vermählen, v. 12-21. IV. Wie Adonia, und sein Anhang, deswegen bestraft werden, v. 22-35. V. Wie Simei erstlich, auf Befehl Salomons, in der Stadt Jerusalem, als ein Gefangener bleiben muß, und hernach, wegen Uebertretung dieses Befehls, getödtet wird, v. 36-46.

Da nun die Tage Davids nahe herbey waren, daß er sterben sollte: so gebot er seinem Sohne,

B. 1. Da nun die Tage Davids nahe herbey waren. Die Schrift nennet das Leben der Menschen oftmals Tage, um die Kürze und Unbeständigkeit desselben anzudeuten, 1 Mos. 3, 14. 17. c. 5, 5. Man lese die Erklärung über Pred. 12, 1. **Gesells. der Gottesgel.**

Daß er sterben sollte. Wie er nunmehr selbst verimuthete. **Patrick.**

IV. Band.

So gebot er seinem Sohne, Salomo. Nach dem Beyspiele Abrahams, des Vaters der Gläubigen, 1 Mos. 18, 19. **Patrick.** Die Worte der Sterbenden machen gemeinlich den größten Eindruck. David gab dem Salomo nunmehr Befehl, in Ansehung verschiedener Dinge, welche derselbe nach seinem Tode, wenn er ihm völlig auf dem Throne nachgefolget wäre, thun sollte. Er ermahnete ihn zugleich väterlich, in

der

Jahr
der Welt
2989.

Söhne, Salomo, und sagte: 2. Ich gehe hin in dem Wege der ganzen Erde; so sey stark, und sey ein Mann. 3. Und nimm wahr der Wache des Herrn deines Gottes, um auf seinen Wegen zu wandeln, um seine Satzungen, und seine Gebote, und seine Rechte, und seine Zeugnisse zu halten, wie in dem Gesetze Moses geschrieben ist, damit du in allem verständig handelst, was du thun wirst, und in allem, wohin du dich wenden wirst. 4. Damit der Herr sein Wort befestige, das er über mich gesprochen hat, indem er sagte: Wenn deine Söhne ihren Weg bewahren, um vor meinem Angesichte treulich, mit ihrem ganzen Herzen, und mit ihrer ganzen Seele, zu wandeln: so wird kein Mann, sprach

v. 3. 5 Mos. 17, 18. c. 29, 9. Jos. 1, 7.

er,

der Ausführung dieser Befehle nicht säumig zu seyn. Die Hauptsumme dieses Befehls findet man v. 3. und die besondern Theile desselben v. 5. 10. Man lese 1 Mos. 49, 1. 5 Mos. 33, 1. Jos. 23, 2. Joh. 19, 26. 27. 2 Petr. 1, 14. 15. Gesellsf. der Gottesgel.

W. 2. Ich gehe hin in dem Wege der ganzen Erde ¹²⁾. Und bin daher nicht im Stande, länger zu regieren. Patrick. Der Weg der ganzen Erde bedeutet den Weg aller Menschen, die auf der Erde sind. Man vergleiche hiermit Jos. 23, 14. Hebr. 9, 27. Polus.

So sey stark, und sey ein Mann. An Weisheit und Tapferkeit. Patrick. Die Regierung des Volkes nach dem Gesetze Gottes, wie v. 3. folget, erfordert eine große Herzhaftigkeit und Stärke des Gemüths. Er mußte sich nämlich waffnen, wider die List, und die betrüghchen Ausflüchte einiger Personen; wider die Schmeicheleyen, und das ungeduldige Anhalten anderer; wider das Schrecken, und die Furcht, vor rachsüchtigen Menschen; wider innerliche Schwachheiten und parteyische Neigungen, aus Furcht, oder Gunst; und wider alle böse Gedanken und Hänke, denen die Fürsten, wegen ihres großen Reichthums, wegen ihrer Hoheit, und wegen ihrer unbezwinglichen Macht, ordentlicher Weise ausgesetzt sind. Polus.

W. 3. Und nimm wahr der Wache des Herrn. Oder den Befehl des Herrn. Das ist, dasjenige, welches Gott dir befiehlt, oder befohlen hat. Die That wird anstatt des Gegenstandes derselben genennet, welches vielmals zu geschehen pflegt. Polus.

Um seine Satzungen, und seine Gebote, und seine Rechte, und seine Zeugnisse zu halten. Unter diesen vier Worten werden alle Gesetze Moses begriffen. Satzungen waren solche Gesetze, die sich nicht auf die Benußung, sondern nur auf den Willen und das Wohlgefallen Gottes gründeten. Daher gehörere dieses, daß man einen Acker nicht mit zweyerley Saamen besäen sollte, u. dergl. Man lese den Drusus, und den Hugo Grotius über 4 Mos. 19, 2. wie auch den Masius über Jos. 24, 5. Die Gebote begriffen sitliche Pflichten, wovon der Grund deutlich

erhellte. Hierher gehöret, daß man nicht stehlen sollte, u. d. g. Unter den Rechten wurden solche Gesetze verstanden, die sich auf die bürgerliche Regierung, und auf die Sachen zwischen einem Manne, und seinem Nächsten, bezogen, wie diejenigen Gesetze sind, welche man 2 Mos. 21. 22. 23. findet. Die Zeugnisse bestanden in solchen Gesetzen, wodurch das Andenken gewisser großer Begebenheiten aufbehalten wurde, und welche von der großen Liebe Gottes zu Israel zeugten. Dergleichen waren der Sabbath, das Pascha, und andere Feste. Patrick.

Wie in dem Gesetze Moses geschrieben ist. Der König war nicht allein verpflichtet, dasselbe zu lesen: sondern er mußte auch mit eigener Hand dasselbe zu seinem Gebrauche abschreiben, damit er lernen möchte, wie er den Herrn, seinen Gott, fürchten sollte, 2c. 5 Mos. 17, 18. 19. ¹³⁾. Patrick, Polus.

Damit du in allem verständig handelst, was du thun wirst, 2c. Dadurch gab David zu verstehen, daß die Gottesfurcht die beste Staatsregel ist, und daß alle Weisheit, und alles Glück, von einem recht gottesfürchtigen Leben abhängen. Patr. Polus.

W. 4. Damit der Herr sein Wort befestige, 2c. Das ist, damit er seine Verheißung erfülle, wenn die Bedingung, unter welcher sie geschehen ist, erfüllt wird. Polus.

Wenn deine Söhne ihren Weg bewahren. Wenn sie sorgfältig auf alle ihre Thaten Achtung geben, um dieselben nach der Richtschnur des Wortes Gottes einzurichten. Polus.

Um vor meinem Angesichte ... zu wandeln. Als solche, die Gott vor Augen haben, und begierig sind, sich ihm angenehm zu machen. Polus.

Treulich, oder, in Wahrheit. Nicht allein dem äußerlichen Scheine nach: sondern in der That getreulich und aufrichtig. Polus.

Mit ihrem ganzen Herzen, und mit ihrer ganzen Seele. Das ist, ohne Ausnahme, freywillig und eifrig. Polus

So wird kein Mann, sprach er, dir von dem

Tbroz

(12) Der Redensart Lutheri sind wir besser gewohnt: Ich gehe hin den Weg aller Welt.

(13) In den obigen Erklärungen zu dieser Stelle ist schon an der Wichtigkeit dieses Vorgebens gezeigelt worden: und es ist auch sehr unwahrscheinlich.

er, dir von dem Throne Israels abgeschnitten werden.

5. So weist du auch, was Joab, der Sohn Zeruja, mir gethan hat, und was er den beyden Kriegsobersten Israels, Abner, dem Sohne Ner, und Amasa, dem Sohne Jether, gethan hatte, die er getödtet hat; und er hat Kriegsblut im Friede vergossen; und er hat Kriegsblut an seinen Gürtel gethan, der an seinen Lenden war, und an seine Schuhe, die an seinen Füßen waren.

v. 5. 2 Sam. 3, 27. c. 20, 10.

6. Thue

Throne Israels abgeschnitten werden ¹⁴). Die Erbfolge auf dem Throne soll, ohne Unterbrechung, bey deinem Geschlechte bleiben. Polus. Damit David den Salomo bewegen möchte, die Wache des Herrn zu halten: so stellte er ihm die gnädige Verheißung Gottes vor, 2 Sam. 7, 15. 16. Ps. 132, 12. daß das Königreich bey seinem Geschlechte, ohne Unterbrechung, verewiget werden sollte, wofern nur seine Kinder dem Herrn aufrichtig und herzlich dienten, und einen genauen Gehorsam gegen die göttlichen Gesetze bewiesen. **Patrick.**

B. 5. So weist du auch, was Joab, der Sohn Zeruja, mir gethan hat. Nachdem David den Salomo überhaupt vermahnet hatte: so gieng er nunmehr fort, ihn, in Ansehung einiger besondern Ausübungen der Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit, zu unterrichten. Zuerst befahl er ihm, sich zu erinnern, wie Joab mit ihm gehandelt hätte; wie derselbe, auf eine freche Weise, ihm, in seiner großen Betrübniß, mit einer neuen Empörung gedrohet hätte, 2 Sam. 19, 7. und wie dieser Joab den Adonia nur vor kurzem zum König aufgeworfen hätte; da doch David noch lebte. Oder vielleicht zielen diese Worte auf dasjenige, was hernach folget. **Patrick.** Was Joab mir gethan hat, bedeutet, erstlich, dasjenige, was er unmittelbar wider mich verübet hat; da er sich auf eine so trockige und herrschsüchtige Weise, von einer Zeit zur andern, gegen mich aufgeführt; meine Befehle, und mein Ansehen, aus den Augen gesehet, wenn sie nicht mit seinem Ansehen, oder mit seinem Nutzen, übereinkamen; und auch sonst mein Gemüth, durch seine Worte und Thaten, erbittert hat. Man lese 2 Sam. 3, 39. c. 19, 7. Zweytens kann solches auch dasjenige bedeuten, was er mittelbar gegen mich verübet hat, indem er den Abner und den Amasa umbrachte ¹⁵). Denn durch den Tod dieser Männer wurde dem David ein großes Unrecht zugesüget, indem damit eine Schändung seiner Gesetze, und des Friedens verbunden war, den er ihnen verliehen hatte; wie auch eine Verschmähung seiner Person, und seiner Regierung, indem er seinen übrigen Unterthanen, denen eine gleiche Gelegenheit vorkommen könnte, ein schädliches Beispiel gab; ferner, ein großes Aergerniß, und eine Be-

schimpfung Davids, als ob Joab nur sein Werkzeug wäre, wodurch er dasjenige ausführte, was er heimlich wünschte und begehrte. Dadurch wurde das Volk von ihm abwendig gemacht und erbittert; oder es hätte doch wenigstens leichtlich abwendig gemacht, und erbittert werden können. Die Wunden, die bey nahe geheilet waren, konnten dadurch wiederum aufgerissen werden, und von neuem bluten. Polus.

Und. Oder, besser, nämlich. Das folgende dienet nämlich zur Erläuterung des vorhergehenden; das ist, um zu zeigen, wie, und worinne Joab wider David misgehandelt hat. Man kann es auch also übersetzen: Und insbesondere. Unter seinen übrigen Vergehungen wider mich verdienen sonderlich diese erwähnt zu werden. Polus.

Was er den beyden Kriegsobersten Israels, Abner ... und Amasa ... gethan hatte, die er getödtet hat. Dieses diene zu großer Beschimpfung Davids, der dem Abner ein sicheres Geleit verliehen, und dem Amasa versprochen hatte, daß er ihn zum Oberbefehlshaber über seine ganze Kriegsmacht ernennen wollte. Daher könnte er mit Rechte sagen, daß das Verfahren Joabs mit diesen Männern wider ihn ausgeführt worden wäre. Es ist eine nichtige Einbildung der Juden, daß die Worte Davids: was er mir gethan hat, so viel bedeuten sollen, als ob Joab den Brief, den der König, wegen des Uria, an ihn geschrieben hatte, 2 Sam. 11, 15. den Befehlshabern des Heeres gezeigt, und den König dadurch als den Mörder eines seiner besten Unterthanen vorgestellt hätte. Kimchi redet davon in der Erklärung dieser Stelle. **Patrick.**

Und er hat Kriegsblut im Friede vergossen. Er hat sie getödtet, als ob er in einem Kriege mit ihnen verwickelt wäre, ja denselben in der That wider sie führte; und gleichwohl war nicht nur ein Waffenstillstand geschlossen worden: sondern man hatte sogar einen Friedensvertrag errichtet, und zwar durch ihre Vermittelung und Beförderung. Polus.

Und er hat Kriegsblut an seinen Gürtel gethan, &c. Dadurch wurde die Missethat Joabs sehr vergrößert, daß er das Blut des Abners, und des Amasa, nicht allein in Friedenszeiten vergossen hatte, indem er

(14) Wer verstünde dieses ohne die folgende Erklärung? Lutherus giebt es: So soll von dir nimmer gebrochen ein Mann auf dem Stuhle Israel.

(15) Und hierauf zielen diese Worte eigentlich, wie solches, theils aus der nachfolgenden Erläuterung, theils aus den Worten Salomons, welche man v. 31. 32. 33. findet, deutlich zu erkennen ist.

Jahr
der Welt
2989.

6. Thue nun nach deiner Weisheit, daß du dein graues Haar nicht mit Friede in das Grab fahren lässest. 7. Aber den Söhnen Barsillai, des Gileaditers, sollst du Wohlthat erweisen, und sie sollen unter denenjenigen seyn, die an deiner Tafel essen: denn also näherz

v. 7. 2 Sam. 17, 27. c. 19, 31.

er mit ihnen freundlich redete: sondern daß er auch, nachdem er solches gethan hatte, darüber keine Scham von sich blicken ließ. Er pralete vielmehr mit ihrem Blute an seinem Gürtel, und an seinen Schuhen, als ob er sich seiner That noch rühmete, und als ob er sie in einer Schlacht, oder in einem ordentlichen Gefechte, getödtet hätte. **Patrick.** Daraus erblickete die Unverschämtheit und Unbußfertigkeit Joabs. Er hatte zwar seine Kleider mit dem Blute des Abners, und des Amasa beschmieret; wie auch geschehen mußte, weil er sich stellte, als ob er sie umarmen wollte, und sie auf eine verrätherische Weise erstach: allein er bezeugte deswegen gar keine Reue. Er bildete sich vielmehr darauf etwas ein, und zog in eben der Kleidung, woran die Spuren des Blutes befindlich waren, an der Spitze des Heeres fort ¹⁹. Man lese 2 Sam. 20, 10. Polus.

B. 6. Thue nun nach deiner Weisheit. Das ist, dasjenige, was du der Vernunft und der Billigkeit am gemäßesten zu seyn erachtest. Denn ob ich schon gezwungen gewesen bin, das Verfahren Joabs zu erdulden, da es nicht in meinem Vermögen stand, ihn zu bestrafen: so habe ich ihm doch nachgehends noch nicht verziehen. Stelle daher eine kluge und scharfe Untersuchung aller seiner Thaten an, sonderlich seiner letzten Empörung, und bestrafe ihn, wie er es verdienet hat ¹⁷. **Patrick.**

Daß du dein graues Haar nicht mit Friede in das Grab fahren lässest. Obschon Joab alt war, indem er schon vierzig Jahre lang die Stelle eines Oberbefehlshabers bekleidet hatte: so sollte ihn doch Salomo nicht eines natürlichen Todes sterben lassen: sondern ihn durch das Schwert der Gerechtigkeit vom Leben zum Tode bringen. Polus. Es war nicht sicher, einem so kühnen Manne, wie Joab war, der in so großem Ansehen bey den Soldaten stand, Muth zu machen; vornehmlich nicht unter einer neuen Regierung, und unter einem neuen Könige. Daher rieth David seinem Sohne, Salomo, daß er den Joab aus

dem Wege räumen sollte, wenn er dazu eine gute Gelegenheit fände, und die Klugheit ihm gestattete, solches zu thun. Denn David hatte ihm die vorigen Missethaten nicht vergeben; welches er auch, nach dem Befehle, nicht thun durfte. Er hatte seine Strafe nur aufgeschoben, weil Joab sehr mächtig, und ihm in seinen Kriegen sehr nützlich war. Abarbanel ist aber der Meynung, Joab sey nicht wegen seiner alten Missethaten getödtet worden: sondern wegen der neuen Uebertretung, da er die Partey des Abdonia genommen hatte. David wollte nicht, daß ihm dieselbe vergeben werden sollte, weil er schon zuvor, um anderer Ursachen willen, gestraft zu werden verurtheilt hatte. Einige wenden dawider ein, wie Salomo, der nur ein Jüngling war, den Joab habe tödten können, da David selbst, in seiner größten Blüte und Stärke, solches zu thun nicht gewagt hatte? Allein diese Schwierigkeit kann man leichtlich heben, wenn man nur anmerket, theils, daß es damals Friede war, zu welcher Zeit Joab nicht so nöthig befunden wurde; theils, daß das Ansehen des Salomo immer zunahm, v. 12; so, daß er höher geachtet wurde als Joab, dessen Ansehen, wegen seines hohen Alters, nunmehr abnahm ¹⁸. **Patrick.**

B. 7. Aber den Söhnen Barsillai, des Gileaditers, sollst du Wohlthat erweisen, und sie sollen ... an deiner Tafel essen. Wie zuvor Mephiboseth, der nunmehr vielleicht todt war, weil David seiner sonst nicht vergessen haben würde. Diese Dankbarkeit Davids ist sehr merkwürdig, indem sie sich auf alle Söhne des Barsillai erstreckete; ob dieser schon nur für den Chimham Gnade gesucht hatte, 2 Sam. 19, 37. **Patrick.**

Denn also näherten sie sich zu mir. Nämlich Barsillai und seine Söhne. Obschon 2 Sam. 17, 27. nur Barsillai genennet wird: so kann man es doch für sehr wahrscheinlich halten, daß seine Söhne, sonderlich Chimham, bey ihm gewesen sind. Man lese 2 Sam. 19, 37. 38. Polus.

Da

(16) Andere verstehen diese Vorstellungen besser uneigentlich, als eine lebhaftere Beschreibung der Blutschuld, welche Joab dadurch auf sich geladen, und welche ihm so unablässig anhangt, daß er sich von derselben nicht loszumachen vermögend sey. Die Schrift drücker sich sonst gern auf diese Weise aus, und besonders David, 3. E. Ps. 109, 18. 19. Ps. 35, 26. Siehe auch Jes. 11, 5.

(17) Von seiner letzten Empörung ist hier die Rede nicht, wie in der 15. Anmerk. gesagt worden. Uebrigens hatte ihm David für seine Person wohl verziehen, aber darum die Strafe nicht erlassen, welche das göttliche Befehl auf einen Todschläger gesetzt hatte, und deren gänzliche Erlassung nicht in Davids Macht stand, da sich zumal Joab derselben durch eine gedoppelte Veründigung um so vielmehr schuldig gemacht, 2 Mos. 21, 14.

(18) Welchem noch beygefüget werden kann, daß sich die Gelegenheit zu Vollziehung dieses Urtheils von selbst so bald ereignet, da es sonst etwan, eben sowol als bey dem Simei, länger würde aufgeschoben worden seyn.

näherten sie sich zu mir, da ich vor dem Angesichte deines Bruders, Absalom, flohe. 8. Und siehe, bey dir ist Simei, der Sohn Gera, des Sohnes Zemini, aus Bahurim, der mir mit einem gewaltigen Fluche fluchete, an dem Tage, da ich nach Mahanaim gieng: aber er kam herab, mir entgegen, an den Jordan; und ich schwur ihm bey dem Herrn, und

Vor
Christi Geb.
1015.

v. 8. 2 Sam. 16, 5.

Da ich vor dem Angesichte deines Bruders, Absalom, flohe. Damals hatten sie David eine solche Wohlthat bewiesen, und ihn in das Haus des Barzillai genöthiget. Dieser hatte ihn auch in seinen dürftigen Umständen unterhalten, 2 Sam. 19, 32. Patrick. Wenn man fragt, warum David dem Salomo nicht befohlen habe, gleiche Wohlthat an dem Sohne seines geliebten Jonathans, Mephiboseth, zu beweisen: so kann man darauf antworten, erstlich, daß Mephiboseth, und die Seinigen, also vielleicht todt gewesen sind; zweytens, daß sie, wegen ihrer übeln Aufführung, seine Gnade verscherzet hatten ¹⁹. Polus.

B. 8. Und siehe, bey dir ist Simei. Das ist, in deiner Gewalt, wie dieser Ausdruck oftmals bedeutet. Polus. Abarbanel versteht diese Worte: bey dir ist Simei, so, als ob David gesagt hätte: ich sehe, daß du sehr vertraut mit dem Simei umgehst, ihn liebest, und ihn zu Rathe ziehst. Allein, damit du dich nicht auf ihn verlassen mögest: so erinnere ich dich, wie bitterlich er mich in meinem Unglücke verfluchet hat: wie er dir vielleicht ebenfalls thun würde, wenn du dich in gleich elenden Umständen befändest. Er versteht dadurch so viel, daß Salomo, weil er noch jung wäre, um so viel leichter verleitet werden könnte, dem Rathe eines so listigen Mannes Gehör zu geben, indem Simei dem Adonia nicht gefolget war. Denn er hält diesen Simei für denjenigen, dessen Cap. 1, 8. Meldung geschieht. Der deutliche Verstand des Ausdruckes: Bey dir ist Simei, ist dieser, daß derselbe, als sein Unterthan, in seiner Gewalt wäre. Patrick.

Der mir mit einem gewaltigen Fluche fluchete, 2c. Oder, der mich mit scharfen Scheltworten schalt, 2 Sam. 16, 7. 8. welche David sehr rührten, ob er dieselben schon als eine ihm von Gott zugeschickte Bedrängniß geduldig ertrug. Polus.

Und ich schwur ihm bey dem Herrn, ... wenn ich ihn mit dem Schwerdte tödte. Man

möchte hier fragen: wie David unbeschadet dieses Eides, dem Salomo habe befohlen können, den Simei zu bestrafen? und ob er den Simei noch auf seinem Todtbette gehasset habe? ich antworte darauf: erstlich, daß David keine Privatperson war, welche solche Missethaten, ohne Nachtheil anderer, verzeihen konnte: sondern eine öffentliche obrigkeitliche Person, welche, um der Handhabung des Ansehens ihrer Regierung willen, verpflichtet war, solche Schelt- und Lästerworte zu bestrafen. David würde solches auch gethan haben, wenn der schwankende Zustand seiner Sachen ihn nicht bewogen hätte, diese Missethat zu übersehen. Sonst erhellet auch aus verschiedenen Stellen in den Psalmen, und aus dieser Geschichte, wie wenig David von dem Geiste der Rachsucht gegen seine Feinde beherrschet wurde. Zweytens, streitet der folgende Rath nicht mit dem Eide Davids, theils, weil der Eid nur persönlich gewesen war, daß er nämlich den Simei nicht damals, oder, wie Abisai verlangete, bey seinem Leben, bestrafen wollte; weswegen also sein Nachfolger nicht an diesen Eid gebunden seyn konnte. Theils, auch deswegen, weil die Meynung Davids nicht diese war, daß Simei eben wegen dieser Missethat gestraft werden sollte. In einem solchen Falle dürfte Salomo seine Weisheit nicht anwenden, um Gelegenheit wider ihn zu suchen: sondern nur seine Gerechtigkeit, um ihn wegen der verübten Missethat zur Strafe zu ziehen. David verlangete nur, daß Simei wegen einer andern wichtigen Uebertretung bestraft werden sollte, welches Salomo leichtlich entdecken könnte, wenn er seinen Verstand brauchte, und auf alle Wege dieser Person sorgfältig achtete. Wenn jemanden die Bestimmung und Einschränkung, welche Salomo dem Simei, v. 36. 37. auflegt, zu harte vorkömmt: so erwäge man, daß David nur geschworen hatte, ihn bey dem Leben zu erhalten: keinesweges aber, ihn von aller Strafe, oder von dem Gefängnisse, zu befreien ²⁰. Polus.

B. 9.

(19) Worinn soll aber diese üble Aufführung bestanden haben? das erste ist wahrscheinlicher.

(20) Es ist in der That schwer, die Frage völlig zu beantworten, welche oben aufgeworfen worden; und ob wir wohl hier verschiedenes zur Beantwortung derselben lesen, so mögen vielleicht doch wenige Leser völlig damit zu frieden seyn. Ueberhaupt wird zwar sehr wohl angeführet, daß David in seinen Psalmen so wol, als in seinem ganzen Bezeigen, genugsam an den Tag geleyet habe, daß die Rachgier ein Laster sey, von welchem er wohl am allerweitesten entfernt war. Man kann daraus zum voraus gewiß seyn, daß er, zumal bey Erwartung des nahen Todes, diesen Befehl gewiß nicht aus rachgierigem Herzen gegeben habe. Davon ist aber die Frage nicht; sondern: wie dieser Befehl, unbeschadet des dem Simei gethanen Eides, von ihm habe ertheilet werden können? Nun laßt sich auch hier überhaupt sagen: man müsse zum voraus versichert seyn, daß dieser, an den Pforten der Ewigkeit stehende Heilige, diesen Befehl nimmermehr gegeben haben würde, wofern er nicht auf das gewisseste erkannt hätte, daß er hiemit seinem Eide auf keine Weise entgegen

Jahr
der Welt
2989.

und sagte: wenn ich ihn mit dem Schwerdte tödte! 9. Aber nun, halte ihn nicht für unschuldig, weil du ein weiser Mann bist; und du wirst wissen, was du ihm thun sollst,

v. 8. 2 Sam. 19, 23.

Daß

W. 9. Aber nun, halte ihn nicht für unschuldig. Ob ich ihn schon bey dem Leben erhalten habe: so verfare doch nicht mit ihm, wie mit einem Unschuldigen, und lasse ihn nicht ganz ungestrast. Polus.

Weil du ein weiser Mann bist. Deswegen wirst du um so viel leichter Gelegenheit finden, ihn zur Strafe zu ziehen, sonderlich wegen seiner hartnäckigen und boshaften Gemüthsart. Polus Ob schon Gott den Salomo noch nicht mit einem so ungemeynen Maaße der Weisheit begabet hatte, wie nachgehends geschah, Cap. 3, 2. so spührete doch David in ihm bereits mehr Verstand und Weisheit, als gemei-

niglich bey solchen Jünglingen gefunden wird. Daher ertheilte er ihm ein solches Lob, und überließ die Ausführung dieser Dinge seiner Klugheit. Gesells. der Gottesgel.

Und du wirst wissen, was du ihm thun sollst. Wie du ihn bestrafen sollst, nämlich, um einer rechtmäßigen Ursache willen, ohne meinen Eid zu schänden, oder mir, und dem Gottesdienste, meinethwegen Nachrede zu verursachen. Polus.

Damit du sein graues Haar mit Blut in das Grab fahren lassst. Das ist, mit Blutvergießen, durch einen gewaltsamen und blutigen Tod. Polus. Abar:

gegen handele. Allein, dieses hiesse die Frage abweisen, nicht beantworten. Sagt man, daß David hier als eine obrigkeitliche, und nicht als eine Privatperson zu betrachten gewesen, so kann nur so viel daraus folgen, daß dieser Eid unrechtmäßig und ohne Verbindlichkeit gewesen; dessen jedoch David selbst hier, als eines gültigen und verbindenden Eides, Meldung thut. Spricht man: der Eid sey nur persönlich gewesen, und der Nachfolger Davids sey nicht daran gebunden gewesen; so verfehlt man die Frage. Es ist die Rede nicht davon, wie Salomo den Simei habe bestrafen können? sondern, wie David dem Salomo dieses habe befehlen können? und hierauf schiebt sich diese Antwort nicht. Sieht man vor, es sey die Meynung Davids nicht gewesen, daß Simei eben wegen dieser Missethat bestrafet werden solle; so widerspricht man dem klaren Texte. Saget man denn, David habe ihm nur geschworen, daß er ihn bey dem Leben erhalten, nicht aber, daß er ihn von aller Strafe, oder von dem Gefängnisse befreyen wolle; so stehen die Worte abermal entgegen: damit du sein graues Haar 2c. Was bleibt uns also übrig, diese Frage zu beantworten? Nichts als eine Vermuthung, welche schon Seb. Schmid, und aus ihm Job. Heinr. Michaeßs, angenommen hat: daß die Ausführung des Simei nach seiner Begnadigung nicht so beschaffen gewesen, wie es von ihm hätte erwartet werden sollen. Zweyerley Gründe bestätigen diese Vermuthung. Erstlich sieht man aus allen Nachrichten, so wir von diesem Bösewichte haben, daß er ein Mann gewesen, der die Kunst, den Mantel nach dem Winde zu hängen, trefflich wohl verstanden. Dem Hause Sauls war er zuerst ergeben; hernach wollte er ein treuer Unterthan Davids heißen; bey dessen Flucht, war ihm des Königs Majestät für keine Bosheit zu heilig; als David wieder kehrte, war er, wie er vorgab, der treueste und demüthigste Verehrer Davids. Was für zuverlässige Treue kann man wohl einem Menschen von solcher Gemüthsfassung zutrauen? Hierzu kömmt, daß das im Text befindliche *אמר* aber nun! (zumal im Zusammenhange mit der vorhergehenden Meldung des Eides) nicht undeutlich eine merkliche Veränderung derer damaligen und itzigen Umstände anzeigt. Der Eid aber, war bedingungsweise geschehen, wie in der 1087. Anmerkung des III. Theils gesagt worden. Hiemit heben sich nun alle Schwierigkeiten gar leicht, und der Verstand derer Worte Davids ist dieser: „Du wirst, was ich damals dem Simei eidlich zugesagt habe. Ob er wohl mit dem größten Rechte, am Leben hätte bestrafet werden können, so schenkte ich ihm doch nicht allein das Leben, sondern verschonte ihn auch mit anderweitiger Strafe. Damals kam er nun in tiefster Demuth, mit einer beweglichen Abbitte, unter den theuersten Versicherungen auch scheinbaren Proben wahrer Treue und aufrichtiger Reue gegen mich. Wäre er dabey beständig verblieben, so sollte mich die, ihm erzeugte Gnade, nicht gereuen. Dir ist vielleicht selbst noch unbekannt, daß bey bisheriger genauer Aufsicht auf sein Thun, sich schon manches geäußert hat, daraus er leichtlich hätte überzeuget werden können, daß seine Treue und Ergebenheit nicht aufrichtig gewesen; welches ich aber vorsehtlich nicht ahnden wollte, um auch den Schein nicht zu geben, als ob ich meine eidliche Zusage gebrochen hätte. Doch glaube sicherlich, daß er nicht unschuldig ist, und der erhaltenen Begnadigung sich längst wieder unwürdig gemacht hat. Aber nun wird es dir zusehen, daß du nach der Weisheit, so dir beywohnet, genaue Acht auf ihn gebest, seine Bosheit ans Licht bringest, und wo er derselben überzeuget wird, oder neuen Ungehorsam zu Schulden kommen läßt, als denn auch den an mir begangenen Frevel desto nachdrücklicher bestrafest. 2c. „ Eines könnte man hier noch einwenden: daß nämlich die Treue des Simei gegen David, oben Cap. 1, 8. ausdrücklich gerühmet werde. Allein diesen Einwurf mögen diejenigen beantworten, welche jenen Simei für eben denselben halten, von welchem hier geredet wird; welcher aber gewiß viel zu weit von Jerusalem, und noch mehr vom Hofe entfernt war, als daß er daselbst gemeynet seyn könnte.

damit du dein graues Haar mit Blut in das Grab fahren lasset. 10. Und David entschlief mit seinen Vätern, und wurde in der Stadt Davids begraben. 11. Die Tage nun, die David über Israel regieret hat, sind vierzig Jahre; sieben Jahre hat er zu Hebron regieret, und zu Jerusalem hat er drey und dreyßig Jahre regieret. 12. Und Salomo saß auf dem Throne seines Vaters, David; und sein Königreich wurde sehr

Vor Christi Geb. 1015.

v. 10. Ap. Gesch. 2, 29. c. 13, 36. v. 11. 2 Sam. 5, 5. 1 Chron. 29, 26. 27. v. 12. 1 Chron. 30, 23. 2 Chron. 1, 1. bez

Abarbanel erklärt diese Worte so, daß die Meynung Davids nicht gewesen wäre, daß Simei deswegen hingerichtet werden sollte, weil er ihm gefluhet hatte: sondern er habe den Salomo hierdurch ermahnet, dem Simei nicht zu trauen, oder seinem Rathe zu folgen; wenn er aber mit dem jungen Könige eben so verführe, wie mit dem alten; das ist, sich einigermaßen wider ihn vergienge: so sollte er ihm nicht, wie David gethan hatte, Verzeihung widerfahren lassen. Salomo sollte alsdenn so mit ihm verfahren, daß sein graues Haar mit Blut in das Grab führe; das ist, er sollte sich nicht zur Güte bewegen lassen, ob schon Simei ein alter Mann wäre: sondern er sollte ihn nach seinen Verdiensten bestrafen. David kannte die Gemüthsart des Simei so wohl, daß er gewiß glaubte, derselbe würde dem Salomo schon Gelegenheit an die Hand g. ben, ihn aus dem Wege zu räumen, wenn Salomo verständig genug wäre, und ihn nicht verschonete, kurz, er befahl dem Salomo nicht, ihn zu tödten; sondern nur sorgfältig auf ihn Achtung zu geben; und wenn er eine neue Mißthat begienge, die den Tod verdienete: so sollte er ihm nicht Verzeihung widerfahren lassen, ob schon David solches selbst gethan hatte. Patrick.

B. 10. Und David entschlief mit seinen Vätern. Man lese von diesem Ausdrucke die Erklärung über 5 Mos. 31, 16. und Cap. 1, 21. Patrick.

Und wurde in der Stadt Davids begraben. Nämlich in dem Theile von Jerusalem, welcher nach ihm genennet wurde, weil er ihn den Jebusitern abgenommen hatte. Man lese 2 Sam. 5, 7. 1 Chron. 11, 5. 2 Chron. 5, 2. Polus. In der Erklärung des ersten Theiles dieser Worte läßt Abarbanel seiner Einbildung den Zügel zu sehr schießen. Er meynt, daß sie nicht so viel bedeuten, daß David gestorben sey, in welchem Verstande doch dieser Ausdruck durchgehends genommen wird: sondern, daß seine Seele in der andern Welt, bey denen gerechten und gottesfürchtigen Männern, die vor ihm gelebet hatten, geruhet habe. Von dem letztern Theile dieses Verses aber merket er ganz wohl an, derselbe zeige, daß David nicht in dem Grabe seines Vaters begraben worden ist, wie Saul, 2 Sam. 20, 12. 10. indem dieses Grab zu Bethlehem war: sondern als ein großer König, in der Hauptstadt seines Reiches, die er selbst gebauet hatte, und wo der Sitz des Hauses Davids war, Ps. 122, 5. Er erzählet auch aus dem siebenten Buche der jüdischen Alterthümer des Josephus q), über seinem Grabe sey ein Gewölbe gewesen, worin-

nen ein unermesslicher Schatz verborgen lag, zu welchem niemand kommen konnte, wenn er nicht die Kunst wußte, mit welcher dieses Gewölbe gebauet worden war. Aus diesem Gewölbe wurde, zur Zeit des Antiochus, so viel Geld genommen, daß derselbe sich dadurch bewegen ließ, sein Heer zurück zu rufen, wie Procopius von Gaza, anmerket. Herodes hat daraus ebenfalls viele Talente zum Tempelbaue geholet. Nachgehends aber hat niemand mehr das Geheimniß gewußt, wie dieses Gewölbe geöffnet werden sollte; und seit der Zeit ist auch kein Geld mehr heraus geholet worden. Wie viel Glauben diese Erzählung verdiene, will ich nicht bestimmen; ich zweifle aber an der Wahrheit derselben. Patrick.

2) Cap. 12.

B. 11. Die Tage nun, die David über Israel regieret hat, sind vierzig Jahre; sieben Jahre zu Hebron, oder eigentlicher, sieben Jahre und sechs Monate, nach 2 Sam. 5, 5. Die kleinen Zahlen werden aber in den Rechnungen der heiligen Schrift gemeinlich übergangen. Polus.

Und zu Jerusalem hat er drey und dreyßig Jahre regieret. Eben diese Nachricht von der Zeit der Regierung Davids findet man 1 Chron. 29, 27. Allein 2 Sam. 2, 11. und 5, 5. wird gesagt, daß er sieben Jahre und sechs Monate zu Hebron regieret habe. Mit den drey und dreyßig Jahren, die er zu Jerusalem regieret hat, beträgt solches vierzig und ein halb Jahr. Die Juden halten dieses für eine Schwierigkeit, und erdichten, um dieselbe zu heben, daß David, wegen seines Ehebruchs mit der Bathseba, mit einem Aussatze von sechs Monaten gestraft worden sey; und diese Zeit werde nicht mit zu seiner Regierung gerechnet, weil er damals gleichsam ein Todter gewesen wäre. Sie erwägen aber nicht, daß die sechs Monate ein Theil von der Zeit seiner Regierung zu Hebron gewesen sind, ehe er den gemeldeten Ehebruch zu Jerusalem begienge; und daraus erhellet die Nichtigkeit ihrer Meynung. Die rechte Erklärung dieser Sache ist aber diese, wie Kimchi, über 2 Sam. 5, 5. anmerket, daß die Schrift nur gewohnt ist, volle Jahre zu rechnen, und deswegen hier die sechs Monate vorb. y geht, weil dieselben nur einen Theil eines Jahres ausmachen. Man lese Cap. 6, 38. Patr.

B. 12. Und Salomo saß auf dem Throne seines Vaters, David; und sein Königreich wurde sehr befestiget. Denn er hatte seine Regierung mit allgemein r Zustimmung und Genehmhaltung des Volkes, welches eine herzliche Zuneigung zu ihm trug, ange-

Jahr
der Welt
2989.

befestiget. 13. Da kam Adonia, der Sohn Haggith, zu Bathseba, der Mutter Salomo; und sie sprach: ist deine Ankunft Friede? und er sprach: Friede. 14. Hernach sprach er: ich habe ein Wort an dich; und sie sprach: rede. 15. Er sprach nun: du weißt, daß das Königreich meine war, und ganz Israel sein Angesicht auf mich gerichtet hatte, daß ich König seyn sollte; wiewohl das Königreich umgewendet, und meines Bruders worden ist, indem es ihm von dem Herrn worden ist. 16. Und nun begehre ich von dir eine einzige Bitte; weise nun mein Angesicht nicht ab; und sie sprach zu ihm: Rede. 17. Und er sprach: Rede doch zu dem Könige, Salomo; denn er wird dein Angesicht nicht

v. 15. 1 Chron. 22, 9. c. 28, 5.

angetreten. Alle Verständige haben solches für den besten Grund der Herrschaft eines Fürsten gehalten. Polus. Abarbanel meynt, daß diese Worte vielleicht auf die andere feyerliche Huldigung des Salomo zielen, die ihm alle Stände des Reichs leisteten. Diese bestätigten nunmehr dasjenige, was zuvor von einigen wenigen, ob schon auf Befehl Davids, zu Gibeon geschehen war. Man lese 1 Chron. 29, 22. 23. Patr.

B. 13. Da kam Adonia, ... zu Bathseba, ... und sie sprach: ist deine Ankunft Friede? Oder, kömst du in einer bösen Absicht wider mich, und wider meinen Sohn? Bathseba konnte dieses nicht ohne Grund vermuthen, weil ihr die Herrschaft des Adonia, sein Neid gegen den Salomo, und sein Haß gegen sie, als die vornehmste Ursache seiner Erniedrigung, bekannt waren. Polus, Patrick.

B. 14. Hernach sprach er: ich habe ein Wort an dich. Er sagte, er wäre nicht bloß gekommen, sie zu sehen: sondern, wegen einer gewissen Sache, mit ihr zu reden. Patrick.

B. 15. ... Du weißt, daß das Königreich meine war. Nach dem Rechte der Erstgeburt. Patrick. Adonia wollte sagen: die Regierung hätte ihm sowol vermöge des Rechts seiner Geburt gebühret, als auch wegen der ihm wirklich geleisteten Huldigung. Es scheint, als ob er seine Anforderung auf die Krone, und seine Begierde nach derselben nicht habe vergessen können: sondern er fuhr fort, sein Recht auf dieselbe zu behaupten. Vermuthlich befürchtete Salomo dieses, und wurde dadurch beunruhiget; ob schon Bathseba die Sache nicht so übel empfand. Denn die Weiber und Kebsweiber des verstorbenen Königs wurden für das Eigenthum seines Nachfolgers gehalten. Man lese 2 Sam. 12, 8. Polus.

Und ganz Israel sein Angesicht auf mich gerichtet hatte, daß ich König seyn sollte. Das ist, es hatte mich für den König und Nachfolger meines Vaters gehalten, und erwartet, daß David die in meiner Person getroffene Wahl bestätigen würde. Polus. Adonia gab vor, daß das Königreich ihm deswegen gebührete, weil der größte Theil des Volkes

gegen ihn, als gegen den Nachfolger Davids, eine große Zuneigung geheget hätte. Patrick.

Wiewohl das Königreich umgewendet, und meines Bruders worden ist. Das ist, vermöge der Abwechslung der menschlichen Dinge, und wegen der Unbeständigkeit des Volks, ist es von mir genommen worden ²¹). Polus.

Indem es ihm von dem Herrn worden ist. Entweder, erslich, durch die Vorsehung Gottes, welche die Herzen Davids, und des Volks, dahin gelenket hatte; oder, zweytens, und besser, durch die Ernennung und besondere Anweisung Gottes, worauf er zu beruhen schien. Adonia sagte dieses nicht deswegen, weil er in seinem Gewissen davon überzeugt war, oder auf diese Sache achtete: sondern nur, damit er, durch dieses Vorgeben, die Bathseba und den Salomo betrogen möchte, als ob er gar nicht gesinnet wäre, sich in die Regierung einzudringen. Polus. Damit Bathseba nicht vermuthen möchte, daß er etwas böses im Sinne hätte, oder innerlich deswegen misvergnügt wäre, weil er das Königreich entbehren müßte: so nannte er den Salomon seinen Bruder, und schrieb die Veränderung Gott zu. Er wollte sie dadurch auf die Gedanken bringen, daß er keinesweges eine zweyte Veränderung suchete, oder Gott widerstreben wollte. Patrick.

B. 16. ... Weise nun mein Angesicht nicht ab. Das ist, laß mich nicht traurig und schamroth von dir hinweg gehen. Man lese 2 Chron. 6, 42. Ps. 132, 10. Polus. Hiermit gab Adonia zu erkennen, daß er sich sehr schämen würde, wenn Bathseba ihn mit seinem Ansuchen abwies. Patrick.

B. 17. ... Rede doch zu dem Könige, Salomo: ... daß er mir die sunamitische Abisag zum Weibe gebe. Ohne Zweifel haben Adonia, und Bathseba gewußt, daß es niemanden erlaubt wäre, sich mit dem Weibe seines Vaters zu verehelichen. Sie gründeten sich aber darauf, daß die Ehe nicht vollzogen wäre, weil David sie nicht erkannt hatte. Patrick. Ob schon diese Bitte des Adonia wider ein ausdrückliches Gesetz Gottes stritte, 3 Mos. 18, 8.

(21) Da er das Königreich nie gehabt, so bedeutet das hier befindliche Wort so viel: das Königreich sey, da es, seiner Meynung nach, ihm hätte zufallen sollen, von ihm abgenommen, d. i. gemacht worden, daß es nicht ihm, sondern dem Salomo zu Theile worden. In der That war dieses verhänglich genug geredet.

nicht abweisen, daß er mir die sunamitische Abisag zum Weibe gebe. 18. Und Bathseba sprach: es ist gut, ich will den König für dich ansprechen. 19. Da kam Bathseba zu dem Könige, Salomo, um ihn für den Adonia anzusprechen; und der König stand auf, ihr entgegen, und beugte sich vor ihr; hernach setzte er sich auf seinen Thron, und ließ einen Stuhl für die Mutter des Königs setzen; und sie setzte sich zu seiner rechten Hand. 20. Da sprach sie: ich begehre von dir eine kleine Bitte, und weise mein Angesicht nicht ab; und der König sprach zu ihr: fordere, meine Mutter: denn ich will dein Angesicht nicht abweisen. 21. Und sie sprach: Lasse die sunamitische Abisag dem Adonia, deinem Bruder, zum Weibe gegeben werden. 22. Da antwortete der König, Salomo, und sprach zu seiner Mutter: und warum begehrest du die sunamitische Abisag für

Vor
Christi Geb.
1015.

18, 8. so hat er doch solches vielleicht nicht gewußt, weil er ein Mann war, der sich mehr um den Hof bekümmerte, als um das Wort Gottes. Oder vielleicht glaubte er, daß dieses Gesetz nicht auf den gegenwärtigen Fall gezogen werden könnte, weil David die Abisag nicht erkannt hatte, Cap. 1, 4. Polus.

W. 18. Und Bathseba sprach: es ist gut, ich will den König für dich ansprechen. Denn sie merkte die Absicht der Bitte des Adonia nicht: sondern sie war willig, einem Manne gefällig zu seyn, dem die Hoffnung zu einem großen Reiche fehl geschlagen war. Patrick.

W. 19. ... Und der König stand auf, ihr entgegen. Denn die Hoheit, zu welcher Salomo erhoben war, bewog ihn nicht, die seiner Mutter schuldige Ehrerbietung zu vergessen. Ueber dieses hatte er ihr seine Erhebung auf den Thron großen Theils zu danken. Patrick.

Und ließ einen Stuhl für die Mutter des Königs setzen. Im Hebräischen steht eigentlich, er habe für sie einen Thron setzen lassen; nämlich, einen solchen Stuhl, der wie ein Thron gestaltet, ob schon nicht so prächtig war, wie der königliche Thron. Patrick.

Und sie setzte sich zu seiner rechten Hand. Dieses war die vornehmste Stelle nächst derjenigen, welche der König bekleidete. Man lese 2 Chron. 18, 8. Nehem. 8, 5. Ps. 45, 10. 110, 1. Matth. 20, 21. Patrick, Polus.

W. 20. ... Ich begehre von dir eine kleine Bitte, und weise mein Angesicht nicht ab. Vermuthlich war dieses die erste Bitte, die Bathseba an den Salomo that, und deren Erfüllung ihm, wie sie glaubte, nichts kosten würde. Deswegen nennete sie dieselbe eine kleine Bitte. Patrick. Bathseba hielt das Verlangen des Adonia in der That für etwas geringes, weil sie die Absicht nicht merkte, die er dabei hegte. In Ansehung des Gesetzes, 3 Mos. 18, 8. wird sie vielleicht gedacht haben, weil David die Abisag nicht erkannt hatte: so müsse man ihre Verbindung mit ihm nur für einen unvollzogenen Ehevertrag halten; und die Abisag könne dadurch nicht verhindert werden, sich nach seinem Tode mit einem jeg-

lichen, wer es auch seyn möchte, zu verheirathen. Dieses ist auch die Meynung einiger neuern jüdischen Rechtsgelehrten. Polus.

Fordere, meine Mutter: denn ich will dein Angesicht nicht abweisen. Denn ich setze voraus, daß deine Bitte, wie du selbst sprichst, nur klein, nicht unerlaubt, noch auch mir, oder andern, nachtheilig ist. Polus, Patrick.

W. 21. ... Lasse die sunamitische Abisag dem Adonia, deinem Bruder, ... gegeben werden. Denn er ist, von Seiten deines Vaters, dein Bruder; und du bist verpflichtet, ihn, aus brüderlicher Zuneigung, wenigstens in geringen Sachen zu vergnügen. Polus.

W. 22. ... Und warum begehrest du die sunamitische Abisag für den Adonia? Begehre auch das Königreich für ihn. Salomo bestrafte seine Mutter sanftmüthiglich wegen ihrer Unwissenheit. Er sagte gleichsam; nennest du diese Bitte klein? du hättest eben sowol das Königreich für ihn bitten können. Patrick. Salomo wollte sagen: das Verlangen des Adonia zielt nicht auf die Abisag; sondern auf die Regierung, die er auf solche Weise wieder zu erlangen suchet. Denn theils, war Abisag das letzte Weib, oder Kebsweib, Davids; und also konnte Adonia durch dieselbe seine Anforderung auf die Krone verstärken; Man lese 2 Sam. 3, 7. c. 12, 8. c. 15, 21. Theils wird sie auch, wegen ihrer vorzüglichen Schönheit, und weil sie mit David so genau verbunden gewesen war, bey Hofe vieles vermocht haben. Man möchte aber vielleicht fragen, ob dieser Verdacht des Salomo nicht zu lieblos, und die darauf erfolgte Strafe nicht zu streng, gewesen sey? Ich antworte hierauf, erstlich, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß Adonia einen solchen Voratz geheget habe, wie Salomo ihm zuschrieb; man mag nun auf seine Gemüthsart sehen, die sehr kühn und ehrgeizig war, und ihn bewog, nach hohen Dingen zu streben; so daß er die Regierung des Salomo mit Ungeduld ertrug, und nach einer Veränderung begierig war; oder man mag auf den Inhalt seines Verlangens selbst Achtung geben, denn er würde sich nicht erkühnet haben, eine so vermessene Bitte zu thun, wenn

Jahr
der Welt
2989.

für den Adonia? Begehre auch das Königreich für ihn, indem er mein Bruder ist, und älter ist, als ich bin; ja für ihn, und für Abjathar, den Priester, und für Joab, den Sohn Jeruja. 23. Und der König, Salomo, schwur bey dem Herrn, und sagte: so thue mir Gott, und so thue er mir dazu: Gewißlich wird Adonia dieses Wort wider sein Leben

v. 23. Ruth. 1, 17.

wenn er nicht eine große Absicht dabey geheget hätte. Zweytens, scheint aus den folgenden Worten zu erhellen, ob es schon nicht deutlich gemeldet ist, daß Adonia, Joab, und Abjathar, sich wider dem Salomo verbunden hatten ²²), und daß demselben davon Nachricht ertheilet worden war. Der König konnte daher die Bitte des Adonia mit Recht für ein Zeißen, und für den ersten öffentlichen Ausbruch, der Zusammenverschwörung halten. Drittens hat Salomo die vorhergehende Verrätherey des Adonia nicht vollkommen verziehen: sondern nur unter der Bedingung, wenn derselbe sich nachgehends tugendhaft aufzuführen würde, Cap. 1, 52. Weil nun dieses Verfahren offenbarlich vermessnen und unanständig war: so sahe man daraus, daß Adonia sich viel frecher und hochmüthiger aufzuführen, als ihm geziemete; und daß sein Verhalten mit einem Scheine, und mit der Absicht, einer Blutschande verknüpft war. Also konnte der König mit Recht die vorhergehende Schuld wiederum hervorsuchen, und diese Gelegenheit ergreifen, um das Urtheil auszuführen welches Adonia zuvor verdienet hatte. Saget man, es sey sehr unwahrscheinlich, daß Adonia habe hoffen können, das Königreich dem Salomo abzudringen, welcher, mit allgemeinem Zujanchzen, so sehr auf dem Throne befestiget war: so kann man darauf antworten, daß Adonia vielleicht nicht der einzige gewesen ist, der eine solche falsche Hoffnung geheget: und solche verrätherische Anschläge geschmiedet hat, zu deren glücklichen Ausgange, nach den Gedanken der Verständigen, wenig Hoffnung vorhanden war. Vielleicht hat er auch die Vermählung mit der Abisag also nur deswegen begehret, damit sie zu einem Grunde dienen könnte, dasjenige auszuführen, was er zu einer bequemen Zeit ferner unternehmen wollte; und damit er sich derselben als eines Vorwandes zu seinen fernern Anschlägen auf die Regierung bedienen möchte, wenn entweder Salomo die Neigung des Volkes verloren haben würde, wie bey David geschehen war; oder nach dem Tode des Salomo, welchen Tod er vielleicht heimlich beschleunigen wollte, worauf er nur den jungen und zarten Sohn desselben aus dem Wege zu räumen nöthig hatte. Dieses alles, und noch viele an-

dere Dinge, kann Salomo durch seinen großen Verstand ergründet, ja auch davon heimliche Kundschaft gehabt haben, ob schon solches hier nicht gemeldet wird. Polus.

Indem er mein Bruder ist, und älter ist, als ich bin. Diesen Vorwand hatte er bereits, um die Regierung an sich zu bringen; und hierzu wollte er noch dasjenige fügen, was er also begehret hatte. Patriek. Salomo wollte sagen: Adonia hielt dafür, daß das Königreich ihm nach dem Rechte der Natur, nach dem Rechte der Erstgeburt, und nach dem Rechte der Völker, gebührete; er suchte daher zu dem Besitze seines Eigenthums zu gelangen, und den Salomo zu vertreiben, als einen solchen, der sich unrechtmäßiger Weise eingebrungen hätte. Polus.

Ja für ihn, und für Abjathar, ... und für Joab. Denn diese beyde waren mit in dieser Zusammenverschwörung verwickelt, ob schon nur Adonia dieselbe öffentlich ausbrechen ließ. Dieses ist um so viel wahrscheinlicher, weil Salomo sie alle zu gleicher Zeit zur Strafe gezogen hat; wie der Erfolg zeigt. Abjathar, und Joab, waren, nebst dem Adonia, die Urheber dieses verrätherischen Anschlages. Daher hat der Chaldäer, nach der Meynung des Ludwig de Dieu, diese hebräischen Worte besser übersetzt, als irgend ein anderer Uebersetzer; nämlich: ist er, und Abjathar, und Joab, nicht mit in diesem Rathschlage gewesen? die siebenzig Dolmetscher sagen noch deutlicher: mit ihm ist Abjathar, der Priester, und Joab, der Oberbefehlshaber über das Heer; das ist, sie sind seine Mitschuldigen, und haben sich zu diesem Anschläge mit einander vereinigt ²³). Patriek.

W. 23. Und der König, Salomo, schwur. Nämlich also, und hernach wiederum, v. 24. Er that dieses, um sich unwiederruflich zu verpflichten, den Adonia zu tödten, damit man ihn nicht ferner um sein Leben bitten möchte, welches für ihn so gefährlich war. Polus.

Gewißlich wird Adonia dieses Wort ... gesprochen haben das ist, er wird diese Bitte gethan haben. Denn Salomo wußte, daß dieselbe von dem Adonia herrührete. Patriek.

Wider

(22) Es erhellet solches nicht nur aus den folgenden Worten, sondern auch insonderheit aus der v. 28. gemeldeten Bestürzung Joabs, welche anzeigen, daß er sich nichts gutes bewußt gewesen. Allem Ansehen nach, hatte er dem Adonia selbst diesen Anschlag gegeben; Salomo aber war zu klug, als daß er die ganze Absicht nicht sogleich hätte merken sollen.

(23) Die Sache hat wohl ihre Nichtigkeit; steckt aber auch schon in der Uebersetzung, welche wir oben finden, und welche wohl mit dem Texte am richtigsten und natürlichsten übereinstimmt, auch zur Bestrafung der Königin einen mehrern Nachdruck hat.

Leben gesprochen haben.

24. Und nun, so wahrhaftig als der Herr lebet, der mich befestiget, und mich auf den Thron meines Vaters Davids hat setzen lassen, und der mir ein Haus gemacht hat, wie er versprochen hatte: Gewißlich, Adonia wird heute getödtet werden. 25. Und der König, Salomo, sendete hin durch die Hand Benaja, des Sohnes Jojada; dieser fiel ihn an, daß er starb. 26. Und zu Abjathar, dem Priester, sprach der König: Gehe nach Anatoth, auf deine Felder: denn du bist ein Mann des

Vor
Christi Geb.
1015.

v. 24. 2 Sam. 7, 12, 13.

Wider sein Leben. Salomo hielt es bey ihm für etwas verrätherisches, daß er das Weib Davids für sich verlangte hatte. Denn nach der Gewohnheit der Hebräer, wie in dem Titel Sanhedrin erzählt wird r), durfte niemand, der ein Knecht des Königs gewesen war, einem andern Herrn dienen; niemand durfte auf dem Pferde des Königs reiten, sich auf seinen Thron setzen, oder seinen Scepter in die Hand nehmen; viel weniger war es einer Privatperson erlaubt, sich mit der Witwe des Königs zu verheirathen, als welche nur ein Eigenthum seines Nachfolgers war. Deswegen spricht Gott, 2 Sam. 12, 8. daß er alle Weiber Sauls dem David gegeben habe. Dieses alles deutet die Gemara über das gemeldete Capitel s) auf diesen Fall des Adonia. Das Verlangen desselben nach einer Vermählung mit der Witwe des Königs, wornach eine Privatperson nicht streben durfte, wurde für ein Verlangen nach der Regierung selbst gehalten, wie Coccejus diese Stelle erklärt. In der That scheint auch Adonia nicht gering begriffen zu haben, daß die Abtzig gänzlich in der Gewalt des Salomo war. Denn sie war nach dem Tode Davids nicht in das Haus ihres Vaters zurück gefehret: sondern sie war in der Gewalt des Königs geblieben, als sein Eigenthum. Dieses bewog den Adonia, wie Abarbanel anmerket, sie von dem Salomo zu verlangen, und sich nicht an ihre Anverwandten zu wenden: sondern nur an den König, weil sie der Krone zugehörte. Man lese den Seldenus, vom Rechte der hebräischen Weiber t). Patrick.

r) Cap. 2. Sect. 2. f. s) Cap. 2. Sect. 14. t) Lib. 1. cap. 10.

W. 24. Der Herr lebet, der mich befestiget, 2c. Ob schon Adonia mein älterer Bruder ist: so habe ich doch ein ungezweifeltes und unstreitiges Recht zur Krone, wegen der Verheißung und Ernennung Gottes, welcher alle Königreiche, und sonderlich das Königreich Israel, geben kann, wem er will. Also hat Adonia sowol in dieser, als in der vorigen, Unternehmung, sich einer Verrätherey gegen mich, und einer Widerspänstigkeit gegen Gott, schuldig gemacht. Polus.

Und der mir ein Haus gemacht hat. Das ist, der mir ein königliches Geschlecht gegeben hat. Patrick. Diese Worte bedeuten, erstlich: der mich mit Nachkommen versehen hat. Denn also wird dieser Ausdruck 2 Mos 1, 21. und anderswo, gebraucht. Es ist auch wahrscheinlich, wenn man Cap. 14, 21. hiermit vergleicht, daß Achabeam iso schon geboren

war. Zweytens, und besser, können sie so viel bedeuten: der mich in dem Hause, und auf dem Throne Davids befestiget hat. Dieses drückte nun Salomo solchergestalt aus, um zu zeigen, daß Gott an ihm die Verheißung, 2 Sam. 7, 11. erfüllt hatte, wo eben diese Redensart vorkömmt, welche daselbst nicht sowol bedeutet, daß David Nachkommen erhalten sollte, indem er schon viele Kinder hatte, als vielmehr, daß die Regierung ihm, und seinem Saamen, bestätigt werden würde. Polus.

Wie er gesprochen hat. 2 Sam. 7, 12, 13. Patrick. Gewißlich, Adonia wird heute getödtet werden. Salomo wiederholte seinen Eid, um zu zeigen, daß er sich fest entschlossen hätte, den Adonia nicht bey dem Leben zu erhalten: sondern ihn, ohne Verzug, hinrichten zu lassen. Denn in solchen Fällen ist der Verzug sehr gefährlich. Patrick, Polus.

W. 25. Und der König, Salomo, sendete hin durch die Hand Benaja. Denn die Todesstrafen wurden damals nicht durch geringe Personen vollzogen, wie iso geschieht: sondern durch angesehene und mächtige Männer. Diese mußten, auf Befehl des Königs, die Missethäter hinrichten. Solches erhellet aus Richt. 8, 20, 21. 1 Sam. 22, 18. 2 Sam. 1, 15. c. 4, 12. Patrick, Polus.

Dieser fiel ihn an. Mit einem Schwerdte, oder mit einem andern Gewehre, wodurch man jemanden hinrichten kann, wie weiter unten, v. 32. 34. 36. Polus.

W. 26. Und zu Abjathar, gehe nach Anatoth, auf deine Felder. Nach Jos. 21, 18. war Anatoth eine Stadt der Priester. Salomo schickte den Abjathar dahin, damit er daselbst ein stilles und einfaches Leben führen möchte, entweder in dem Theile der Vorstadt, der ihm zugefallen war, oder auf einem gewissen Landgute, welches er gekauft hatte, wie Jeremia nachgehends gethan hat, Jer. 32, 6. 7. 8. Patrick, Polus.

Denn du bist ein Mann des Todes: Aber an diesem Tage will ich dich nicht tödten. Salomo scheint dem Abjathar nur iso einen scharfen Verweis gegeben zu haben, damit derselbe in den Schranken einer guten Aufführung bleiben möchte. Denn wenn er nachgehends von ihm beleidigt worden wäre: so würde er ihn eben sowol haben hinrichten lassen können, als er ihn iso des hohenpriesterlichen Amtes entsetzte. Patrick. Salomo ertheilte dem Abjathar keine vollkommene Verzeihung: sondern er über-

Jahr
der Welt
2989.

Todes: aber an diesem Tage will ich dich nicht tödten, weil du die Lade des Herrn vor dem Angesichte meines Vaters, David, getragen hast, und weil du unterdrückt gewesen bist, in allem, worinn mein Vater unterdrückt gewesen ist. 27. Salomo vertrieb nun den Abjathar, daß er nicht der Priester des Herrn war, um das Wort des Herrn zu erfüllen, welches er über das Haus Eli zu Silo gesprochen hatte. 28. Da das Gerüchte zu Joab kam; (Denn Joab hatte sich hinter Adonia gewendet; ob er sich schon nicht hinter Absalom gewendet hatte:) so flohe Joab zu dem Gezelte des Herrn, und fassete die

v. 26. 1 Sam. 22, 20. 2 Sam. 15, 24. v. 27. 1 Sam. 2, 31, 35. v. 28. 1 Kön. 1, 50. Hörz

sah seine Missethat, und behielt sich die Freyheit vor, ihn nachgehends, wenn er es für nöthig hielte, zur Strafe zu ziehen. Dieses dienete, den Abjathar im Zaume zu halten, damit er kein Misvergnügen, und keinen Aufbruch unter dem Volke erregete, welches er sonst gar leichtlich hätte thun können. Polus.

Weil du die Lade des Herrn *===* getragen hast. Da der König es für gut befunden hatte, die Lade mit sich zu führen, 2 Sam. 15, 24. 29. 1 Chron. 15, 11, 12. Bey dieser Gelegenheit hatte Abjathar dieselbe als Höherpriester bedienet. Dadurch zeigte Salomo seine Ehrerbietung gegen diese heilige Würde. Polus. Abjathar war dem David bey der Empörung Absaloms getreu geblieben, da er die Bundeslade aus Jerusalem geführt hatte, um den König zu begleiten, 2 Sam. 15, 24. Patrick.

Und weil du unterdrückt gewesen bist, 2c. Er hatte mit David alle Bedrängnisse ausgestanden, womit derselbe, zur Zeit seiner Herumirung, unter der Regierung Sauls, zu kämpfen hatte, 1 Sam. 22, 20. 21. 2c. Patrick. Salomo mächtig hierinne das Recht durch Wohlthat, indem er dem Abjathar die Freundschaft vergalt, die er an David bewiesen hatte. Damit lehret er die Fürsten, daß sie das ihnen zugesetzte Unrecht nicht gleichsam in Marmor graben, das Gute hingegen, das man ihnen bewiesen hat, nur in Sand oder Wasser schreiben sollten; welches nur allzuoft geschieht. Polus.

V. 27. Salomo vertrieb nun den Abjathar, 2c. Das ist, er entsetzte ihn seines Amtes, oder hinderte ihn wenigstens an der Verwaltung desselben. Einige sind der Meynung, Abjathar sey schon vor dem Tode Davids seines Amtes entsetzt worden, da David den Zadok zum Priester, das ist, zum Hohenpriester, an seine statt, einsetzte, 1 Chron. 29, 22. Allein dieses scheint ein Misverständnis zu seyn. Denn ob schon diese Worte unmittelbar auf die Geschichte desjenigen folgen, was bey dem Leben Davids, da er gesund war, sich zugetragen hatte; da dieser König noch im Stande war, in die öffentliche Versammlung zu gehen: so zielen dieselben doch offenbarlich auf eine andere Zeit; und die Salbung des Zadok ist gewißlich später geschehen, als dasjenige, was gleich zuvor erzählt wird. Denn es wird dasebst von der zweyten Einsetzung des Salomo zum Könige geredet. Salomo ist aber nicht mehr, als zwey mal, zum Könige gemacht worden; einmal zuvor, 1 Chron. 23, 1, und nachgehends noch

einmal, 1 Kön. 1, 39. Da David bettlägerig war, und der Anschlag des Adonia eine zweyte Salbung des Salomo nöthig machte. Die Einsetzung Zadoks zum Priester, wovon 1 Chron. 29, 22. geredet wird, muß also nach der Verstofung Abjathars, und bey Gelegenheit derselben, geschehen seyn. Polus.

Um das Wort des Herrn zu erfüllen. Viel leicht ist Salomo dadurch, zum Theile, bewogen worden, den Abjathar abzusetzen. Man lese 1 Sam. 2, 31. Patrick. Indessen findet man hierinne nichts ungerichtetes, daß Salomo den Abjathar nicht allein abgesetzt hat, um ihn wegen der Verrätherey zu bestrafen: sondern auch, um solchergestalt das Wort Gottes zu erfüllen. Polus.

Welches er über das Haus Eli *===* gesprochen hat. Daß nämlich die priesterliche Würde aus dem Hause Eli, und Ithamar, an das Haus Eleasars gebracht werden sollte. Dieses war achtzig Jahre zuvor gedrohet worden, und nunmehr wurde es ausgeführt. Denn ob sich schon die göttliche Rache zuweilen langsam nähert: so kömmt sie doch allemal gewiß. Polus.

V. 28. Da das Gerüchte zu Joab kam. Von dem Tode des Adonia, und von der Absetzung und Verweisung Abjathars. Patrick, Polus.

Denn Joab hatte sich hinter den Adonia gewendet, 2c. Abarbanel hält dieses für die Ursache hiervon, daß Salomo damals noch sehr jung war, und, wie Joab glaubte, sich zu der öffentlichen Regierung noch nicht geschickt befand. Ueber dieses ruhete auch noch ein Schandfleck auf der Mutter des Salomo. Patrick.

Da flohe Joab zu *===* der Stiftshütte, des Herrn. Diese war igo zu Gibeon, wie daraus erhellet, wenn man Cap. 3, 4. mit 2 Chron. 1, 3. 5. vergleicht. Man lese Cap. 1, 51. Patrick, Polus. Aus dieser Flucht Joabs sieht man, daß Joab an dem Anschläge mit Theil gehabt hat, dessen v. 22. gedacht wird; wie auch Salomo vermuthete. Patrick.

Und fassete die Hörner des Altars. Man lese hiervon Cap. 1, 50. Polus. Der Altar hatte vier Hörner, auf jeglicher Ecke eines. Die Juden sagen, diese Hörner hätten fünf flache Hände, oder einen cubitus hoch über die Ecken hervorgeraget. Joab glaubete, hier Sicherheit zu finden, nach der Gewohnheit aller Völker, welche ihre Zuflucht zu ihren Altären nahmen, wenn sie eine große Missethat begangen hat-

Hörner des Altars. 29. Und es wurde dem Könige, Salomo, angesaget, daß Joab zu dem Gejelte des Herrn geflohen war; und siehe, er ist bey dem Altare: da sendete Salomo den Benaja, den Sohn Jojada, und sagte: Gehe hin, falle ihn an. 30. Und Be-

Vor
Christi Geb.
1015.

hatten, oder sich in außerordentlich großer Gefahr befanden. Die jüdischen Lehrer wollen, Joab habe sich in zweyen Dingen vergangen: erstlich, daß er dafür hielt, ein muthwilliger Todtschläger könne an dem Altare sicher seyn; zweyten, daß er sicher zu seyn glaubete, wenn er die Hörner des Altars berührte, da doch der Altar nur denenjenigen zur Zuflucht diene, wie Kimchi saget, welche sich oben auf denselben hinauf bezagen. Ich halte dieses aber für ein nichtiges Vorgeben. Die Meynung des Raschi ist besser, daß das Lager der Leviten in der Wüste unglücklichen Todtschlägern zur Zuflucht gedienet habe, wie die fünf Städte, welche Gott in Canaan dazu verordnet hatte, 2 Mos. 21, 13. Dadurch, daß daselbst, v. 14. befohlen wird, einen muthwilligen Todtschläger von dem Altare hinwegzunehmen, und ihn hinzurichten, wird inbessen nicht nur seine Meynung bestätigt: sondern es erhellet auch daraus, daß in dem Lande Canaan selbst der Altar eine Freystadt für diejenigen bleiben sollte, die ihre Zuflucht dahin nahmen. Dieses giebt aber zu der Frage Gelegenheit, wie Joab, der, nach der Einbildung der Juden, den Vorſiß in dem großen Rathe hatte, und das Gesetz verstund, sich emilden konnte, daß ein muthwilliger Todtschläger an diesem Orte sicher seyn könnte? Die Hebräer antworten darauf, daß er hoffete, seine Güter dadurch zu erhalten, die er sonst eingebüßet haben würde. Also sagen sie in der Gemara Sanhedrin u): Er hoffete, durch das Gericht des großen Rathes verurtheilt zu werden; in welchem Falle seine Güter an seine Erben kommen mußten; da hingegen dieselben an den König verfallen seyn würden, wenn dieser ihn hätte hinrichten lassen. Man lese den Coccejus über die angeführte Stelle x). Andere wollen, er habe gehoffet, durch dieses Mittel das Begräbniß zu erhalten. Ich halte aber dieses nur für bloße Einbildungen. Die Vermuthung des D. Lightfoot ist wahrscheinlicher, daß Joab gehoffet habe, Verzeihung zu erlangen, wie Abjathar dieselbe erhalten hatte, indem er sich

Gott, und dem Dienste desselben, weihte: welches er, nach seinen Gedanken, durch diese feyerliche Verührung des Altars gethan hat. Denn das Anfassn desselben enthielt, wie er spricht y), sowol eine Verzeihung auf die zukünftigen Zeiten, als auch Hoffnung auf gegenwärtiger Sicherheit; wie aus der Eigenschaft des Altars selbst bewiesen werden kann, der alles, was ihn berührte, heilig machte ²⁴⁾. Patrick.

u) Cap. 6. n. 7. x) Annotat. 2. y) Treatise of the Temple, c. 34. sect. 3.

B. 29. : : : Gehe hin, falle ihn an. Nämlich, wenn er nicht von dem Altare wird hinweggehen wollen; wie ich denn voraus sehe, daß er solches nicht thun wird. Polus. Abarbanel merket an, daß Joab selchergestalt nicht wegen der Hinrichtung Abners, und des Amasa, bestraft worden ist; obſchon die Erinnerung, daß er unschuldig Blut vergossen hatte, den Salomo zugleich mit beweg, ihm diejenigen Miſſethaten nicht zu verzeihen, die er von neuem begangen hatte. Er hatte nämlich, erstlich, den Adonia zum Könige aufgeworfen, da David noch lebete: denn solches mußte, weil es ohne Befehl Davids geschah, für eine aufrührerische Unternehmung gehalten werden. Zweyten, da sich Adonia von neuem unterſien, nach der königlichen Regierung zu streben, wurde durch ihn die eheliche Verbindung mit der Abisag angerathen. Salomo bestrafte ihn nicht wegen des erstern, indem er dem Adonia deswegen Verzeihung wiederfahren ließ, und daher auch nicht strenge mit seinen Anhängern verfahren wollte. Da aber Joab dieses verrätherische Vorhaben von neuem ausführen wollte: so hielt er es für dienlich, sowol ihn, als den Adonia, des Lebens zu berauben. Daß Joab glaubte, nicht weniger verdienet zu haben, erhellet aus seiner Flucht zu dem Altare. Diese That war eben so viel, als ein Bekenntniß, daß er sich der Miſſethat schuldig erkannte, die Salomo ihm zur Last legete, daß er einer von den bösen Rathgebern des Adonia wäre, und deswegen den Tod verdienet hätte. So redet Abarbanel. Patrick.

B. 30.

(24) Ohne dieses alles zu untersuchen, oder zu widerlegen, ist die kürzeste und richtigste Antwort diese, daß Joab nicht als ein Todtschläger, sondern als ein Aufwiegler, zum Altar geflohen. Was David dem Salomo vor seinem Tode befohlen, war dem Joab ganz unbekannt. Er mag wohl an nichts weniger mehr gedacht haben, als an die gedoppelte Blutschuld, so er auf sich geladen hatte. Dessen war er sich wohl bewußt, daß er schon das vorige mal den Adonia unterstützt, und wie wir voraussehen, auch iso den Entwurf der neuen Unternehmungen desselben gemacht hatte. Er wurde nunmehr gewahr, daß seine Anschläge mißlungen waren; und da nicht nur Adonia getödtet, sondern zugleich auch Abjathar verstoßen worden: so konnte sein böses Gewissen nicht anders gedenken, als daß nunmehr alle Verantwortung auf ihn fallen würde. Dieses war die Ursache, warum er zu dem Altar des Herrn flohe. Und da der Text selbst diese Ursache deutlich genug anzeigt, so fällt die Frage, so hier aufgeworfen wird, von selbst hinweg.

Jahr
der Welt
2989.

Benaja kam zu dem Geizte des Herrn, und sprach zu ihm: So spricht der König: Komm heraus; und er sprach: Nein: sondern hier will ich sterben; und Benaja brachte dem Könige die Antwort wieder, und sprach: So hat Joab gesprochen, und so hat er mir geantwortet. 31. Und der König sprach zu ihm: Thue, wie er gesprochen hat, und falle ihn an, und begrabe ihn; damit du von mir, und von dem Hause meines Vaters, das Blut

W. 30. Und Benaja kam: = und sprach zu ihm: So spricht der König: komm heraus. Obgleich dieser Befehl des Salomo nicht zuvor gemeldet worden ist: so kann man doch sicher urtheilen, daß er ihn dem Benaja gegeben hatte. Die Beschaffenheit der Sache beweist solches nicht nur, indem nämlich der König den Altar nicht ohne Noth mit Blute würde haben besudeln lassen: sondern auch das Zeugniß des Benaja. Denn warum sollte derselbe ohne Noth gezogen haben? Ferner erhellet solches aus der Zurückkehrung des Benaja, um neue Verhaltungsbeehle einzuholen, da Joab sich weigerte, den Altar zu verlassen. Polus. Abarbanel ist der Meynung, Benaja habe sich vorgesezt gehabt, den Joab zu dem Salomo zu bringen, und zu sehen, ob er in so weit Verzeihung erlangen könnte, daß er nur, wie Abjathar, seines Amtes entsezt würde. Patrick.

Und er sprach: Nein: sondern hier will ich sterben. Denn er sekte voraus, daß Salomo diesen Ort nicht mit Blute verunreinigen würde; und daß er aus Ehrerbietung gegen den Altar, wie Abjathar, verschonet werden würde. Vielleicht hat er sich auch auf eine abergläubische Weise eingebildet, daß es seiner armen Seele vortheilhaft seyn könnte, wenn er an dem Altare stürbe. Polus. Joab wollte an dem Altare sterben, damit Salomo bey dem Besz sich dadurch verhaszt machen möchte, daß er das Haus Gottes durch Blutvergießen verunreiniget hätte. Patrick.

So hat Joab gesprochen, und so hat er mir geantwortet. Die Ausleger halten dieses gemeinlich für eine Wiederholung einer einzigen Sache mit andern Worten. Abarbanel findet aber hierinnen eine doppelte Antwort Joabs: Joab weigerte sich nämlich, erstlich, den Ort, wo er war, zu verlassen; und hernach sprach er das Urtheil über sich

selbst aus, und wollte keine Verzeihung haben. Der gedachte Schriftsteller meynet also, daß die Worte: so hat Joab gesprochen, sich auf den Ausspruch eines Urtheils über sich selbst beziehen, daß er nämlich sterben wollte; die folgenden Worte aber: so hat er mir geantwortet, sollen zu erkennen geben, daß er nicht von dem Altare hinweggehen wollte²⁵⁾. Patr.

W. 31. Und der König sprach zu ihm: Thue, wie er gesprochen hat. Das ist, erstlich, tödte ihn an diesem Orte: denn dieses scheint dem Salomo freygestanden zu haben, nach dem göttlichen Befehle, 2 Mos. 21, 14. Vielleicht hat er auch die Absicht geheget, durch eine gerechte Strenge, allen Mißthätern auf das künftige ein Schrecken einzuprägen, und ihnen zu zeigen, daß kein Ort, und keine Person, sie vor dem Schwerdte der Gerechtigkeit sichern könnte. Zweytens; kann solches so viel bedeuten: er sterbe, wie er es verlangt hat; nimm ihm das Leben, wenn es auch an diesem Orte wäre; oder: schleppe ihn mit Gewalt hinweg, und richte ihn hernach hin. Denn das Gesetz, 2 Mos. 21, 14. verordnete nicht, den Todtschläger an dem Altare zu tödten: sondern ihn von demselben hinwegzunehmen, und ihn hernach hinzurichten. Da nun dieses geschehen konnte: warum sollte denn Salomo den Altar ohne Noth mit dem Blute Joabs verunreiniget haben²⁶⁾? Polus.

Und falle ihn an, und begrabe ihn. Salomo wollte, Benaja sollte den Joab an dem Altare tödten, wo derselbe beschlossen hatte zu sterben, worauf er ihm ein solches Begräbniß nicht verweigern würde, welches mit seinem Stande übereinkäme, v. 34. Viele sind aber der Meynung, Benaja habe ihn nicht an dem Altare selbst getödtet: sondern ihn von demselben hinweggeschleppt, und hernach aus dem Wege geräumt. Denn warum sollte das Heiligthum mit Blute verunreiniget werden? Dieses war auch dem Befehle, 2 Mos.

(25) Der Nachdruck, welcher hier gesucht wird, ist wohl sehr gezwungen und seltsam. Beyde Ausdrücke bedeuten einerley. Will man aber ja eine Ursache wissen, warum sie beyde zusammengefezt sind, so kann man sagen, daß hier der Anfang und der Schluß von der Rede des Benaja gemeldet werde, welcher zuerst die Anzeige gethan, daß er ausrichte, was Joab gesprochen; solches alsdenn vorgebracht, und endlich nochmals versichert, daß eben dieses die Worte Joabs gewesen wären.

(26) Diesem steht aber entgegen, daß Salomo jaget: Benaja solle thun, wie Joab gesprochen hat. Er hatte aber nicht gesaget, daß er erwarten wolle, bis er von dem Altare hinweggeschlagen würde; sondern seine Erklärung war, daß er hier sterben wolle. Es wird auch fälschlich vorausgesetzt, daß der Altar des Herrn durch das Blut eines Menschen wäre verunreiniget worden, der nach dem Gesetz des Herrn rechtmäßig getödtet werden sollte, und dessen man nicht wohl anders habhaft werden konnte. Vielmehr wäre es eine Entheiligung dieser Stätte gewesen, wenn man sie als eine Freystatt für die hoshafteften Mißthäter hätte gelten lassen.

Blut hinwegthust, welches Joab ohne Ursache vergossen hat. 32. So wird der Herr sein Blut auf seinen Kopf zurückkehren lassen, weil er zween Männer, die gerechter und besser sind, als er, angefallen hat, und dieselben mit dem Schwerdte getödtet hat, da mein Vater, David, es nicht wußte; den Abner, den Sohn Ner, den Kriegsobersten von Israhel, und den Amasa, den Sohn Geder, den Kriegsobersten von Juda. 33. Also wird ihr Blut auf den Kopf Joabs zurückkehren, und auf den Kopf seines Saamens in Ewigkeit.

Vor
Christi Geb.
1015.

v. 32. 2 Sam. 3, 29. c. 20, 10. v. 33. 2 Sam. 3, 29.

2 Mos. 21, 14. zuwider. Andere wollen aber doch, Salomo habe es für dienlich erachtet, den Joab an dem Altare selbst zu tödten, damit ein jeglicher sehen könnte, daß kein Ort, so heilig er auch wäre, jemanden von der Hand des Gerichts befreien könne. Patrick.

Damit du :::: das Blut hinwegthust, welches Joab ohne Ursache vergossen hat. Das ist, theils die Blutschuld, die auf meinem Hause, und auf dem Hause meines Vaters ruhen würde, wenn die Mordthaten Joabs unbefraßt blieben; theils die Schande und das Aergerniß, welches sonst unser Geschlecht treffen würde, indem dieses Geschlecht, und die folgenden Geschlechter, vielleicht glauben könnten, daß Joab diese Mordthaten auf heimliches Eingeben meines Vaters, oder mit seiner Verwilligung, verübet habe. Polus. Salomo zielt hier auf das Blut derer beyden Männer, deren v. 32. gedacht wird. Daß Joab dieselben umgebracht hatte, war, wie ich angemerket habe, nicht die unmittelbare Ursache des Todes Joabs: sondern die Worte des Benaja müssen, wie Abarbanel will, also verstanden werden: Wilde dir nicht ein, daß du dadurch wider Gott sündigen werdest, wenn du den Joab an dem Altare tödtest: sondern du wirst ihm vielmehr dadurch einen angenehmen Dienst erweisen, wenn du einen Mann aus dem Wege räumest, der nicht allein wegen der Sache des Adonia den Tod verdienet hat: sondern auch deswegen, weil zuvor von ihm unschuldiges Blut vergossen worden ist. Also war die Unterstützung des Adonia die vornehmste, die Vergießung des unschuldigen Blutes aber nur eine Nebenursache von dem Tode Joabs 27). Aber durch eben diese Nebenursache wurde Salomo bewogen, dem

Benaja zu zeigen, daß Joab in der Stifftshütte getödtet werden könnte. Die Missethat Joabs, da er den Abner und den Amasa umgebracht hatte, konnte nicht durch die Richter bestraft werden, weil von diesen Thaten keine Zeugen vorhanden waren 28). David aber hätte die Strafe nach solchen Beweisgründen ausführen können, die ihm in seinem Gewissen zureichend zu seyn schienen. Gleichwohl hatte er es unterlassen, weil Joab in dem Heere so mächtig war, und deswegen befürchtete Salomo, diese Blutschuld möchte auf seinem Geschlechte bleiben, wenn sie nicht dadurch ausgelöschet würde, daß man den Joab auf solche Weise bestrafete. Patrick.

B. 32. So wird der Herr sein Blut auf seinen Kopf zurückkehren lassen. Das ist, die Schuld des Blutes, welches er vergossen hat. Gott wird ihn allein die Strafe seiner Ungerechtigkeit tragen lassen. Polus, Patrick.

Weil er zween Männer, die gerechter, und besser sind, als er, angefallen hat. Leute, die aufrichtiger und edelmüthiger waren, als er; die einen Abscheu vor solcher Verrätherey hatten; und die, da er sie umbrachte, meinem Vater ergeben waren, und wirklich in seinen Diensten stunden. Polus.

Da mein Vater, David, es nicht wußte. Dieses machte die Missethat Joabs um so viel größer, weil David dadurch in den Verdacht kam, als ob solches auf seinen Befehl geschehen wäre. David suchte diese Lästerung von sich abzuwenden, indem er bey dem Abner seine ungeheuchelte Betrübniß deswegen zu erkennen gab, 2 Sam. 3, 37. Patrick.

B. 33. Also wird ihr Blut auf den Kopf Joabs

(27) Dieser Meynung wird wohl niemand beypflichten, der den Unterschied zwischen der vornehmsten Ursache (causa primaria) und zwischen der nächsten Ursache (causa proxima) gehörig beobachtet. Es kann etwas die nächste, und doch nur eine Nebenursache seyn. J. E. daß David den Salomo zum Könige ausrufen ließ, war die nächste Ursache des Adonia Aufruhr. Diese war aber gleichwohl nicht die vornehmste, oder Hauptursache, sondern die göttliche Bestimmung, und der darauf beruhende Eid Davids. Am besten unterscheidet man hier diese zwo Fragen: erstlich, warum Joab getödtet worden? so ist die Hauptursache aus v. 5. 6. 31. 10. offenbar; und um derentwillen würde er getödtet worden seyn, wenn auch diese neue Versündigung nicht zu Schulden gekommen wäre. Zweytens, warum er eben ist getödtet worden? so ist die Ursache, weil er sich durch seine aufrührerischen Unternehmungen dieser Strafe aufs neue schuldig gemacht. Sondern man diese Fragen also ab, so entsteht unter den Ursachen kein Rangstreit.

(28) Keine Zeugen? Wer war denn alles Volk, dessen 2 Sam. 3, 31. 10. so oft gedacht wird? Und wer war denn alles Volk 2 Sam. 20, 12. Vielmehr verfuhr Salomo darum auf diese Weise, weil eine umständliche Abhörnung der Zeugen, bey einer Sache, die in ganz Israhel kund war, ganz unnöthig gewesen seyn würde. Da auch Joab sich dessen nicht versehen zu haben scheint, daß er selbst vor dem Altare sollte getödtet werden, so erkennet man, bey der göttlichen Regierung in dieser Sache einigermaßen eine gerechte Wiedervergeltung.

Jahr
der Welt
2989.

Zeit. Aber David, und sein Saamen, und sein Haus, und sein Thron, wird Friede von dem Herrn haben bis in Ewigkeit. 34. Und Benaja, der Sohn Jojada, gieng herauf, und fiel ihn an, und tödtete ihn, und er wurde in seinem Hause, in der Wüste, begraben. 35. Und der König setzte den Benaja, den Sohn Jojada, an seine Stelle über das Heer, und Zadok, den Priester, setzte er an die Stelle Abiathars. 36. Hernach sendete der König hin; und rief Simei, und sprach zu ihm: Baue dir ein Haus in

v. 35. 1 Sam. 2, 35.

v. 36. 2 Sam. 16, 5.

Jerus

Joabs zurückkehren. = = = in Ewigkeit. Entweder, so lange Nachkommen von ihm vorhanden wären, oder nur noch eine lange Zeit, wie das Wort Ewigkeit mehrmals bedeutet. Polus. Auf die Frage, weswegen Salomo hier seine vorigen Worte wiederholt? antwortet Abarbanel, daß dieses nicht eine bloße Wiederholung sey: sondern der König habe sich hierdurch erklärt, daß der Fluch Davids auf dem Joab ruhen sollte; so, daß der Tod desselben seine Schuld nicht auslöshen könnte: sondern, daß seine Nachkommen in den folgenden Geschlechtern deswegen auch würden leiden müssen, nach den Worten Davids, 2 Sam. 3, 28. 29. Patrick.

Aber David, und sein Saamen. = = = wird Friede = = = haben bis in Ewigkeit. Das ist, in und durch die Ausführung der Gerechtigkeit an Joab, und an solchen Uebertretern, soll mein Thron befestiget werden; und Gott wird mich, und die Meinigen, mit Glückseligkeit und Friede segnen. Polus. Salomo weißsaget, und bittet hier, daß sein Haus, und sein Reich, nimmermehr deswegen gestrafet werden solle, da er die Sünde, weswegen bey den Lebzeiten Davids keine Strafe ausgeübet worden war, der Gerechtigkeit zu Folge, bestrafen ließ. Patrick.

W. 34. Und Benaja = = = gieng herauf. Denn Gibeon, wo Joab in der Stiftshütte sich aufhielt, lag hoch. Patrick.

Und er wurde = = = begraben. Man findet nicht, wer das Begräbniß des Joab besorget habe. Vermuthlich aber hat Benaja dieses gethan. Denn Joab war ein angesehenener Mann, aus dem königlichen Geschlechte. Man lese v. 31. Patrick.

In seinem Hause, in der Wüste. Nicht eigentlich in dem Hause: sondern auf einem Felde, welches darzu gehörte, und für ein Theil der Wohnung gerechnet wurde, welche in der Wüste war; wie die Juden diejenigen Theile des Landes nenneten, welche wenig bewohnet wurden. Man lese Jes. 42, 11. Jer. 25. 24. Ezech. 34, 25. Patrick, Polus. Abarbanel ist der Meinung: Joab habe hier ein Haus gehabt, wo er arme Reisende beherbergte; und die Zimmer in demselben wären vermuthlich mit einem Bette, mit einem Tische, und mit einem Leuchter versehen gewesen. Patrick.

W. 35. = = = Und Zadok, den Priester, setzte er an die Stelle Abiathars. Er setzte den Zadok also in dasjenige Amt ein, wozu er schon zuvor gesalbet worden war, 1 Chron. 29, 22. Man lese hiervon

aber meine Erklärung über v. 27. Polus. Es ist klar, daß Zadok schon zuvor ein großer Mann, und wenigstens ein Statthalter des Hohenpriesters Abiathar, gewesen ist. Einige Juden glauben, David habe den Abiathar schon zuvor abgesetzt, oder ihn wenigstens verhindert gehabt, das hohepriesterliche Amt zu verwalten, da Adonia von ihm gesalbet worden war. Allein in der Geschichte des Adonia wird nichts von seiner Salbung gedacht. Es ist vielmehr, wie ich zuvor über Cap. 1, 40. angemerket habe, wahrscheinlich, daß er gar nicht gesalbet worden ist. Daher kann man annehmen, daß Abiathar bis also Hohenpriester geblieben ist, da Salomo ihn dieser hohen Würde entsetzte, und dieselbe, wie Gott dem Eli gedrohet hatte, 1 Sam. 2, 30. aus dem Hause Ithamars an das Haus Eleasars brachte, bey welchem es bis auf die babylonische Gefängniß, geblieben ist: denn es wird nirgends Jonathans, des Sohnes Abiathars gedacht, dessen Cap. 1, 42. und 2 Sam. 15, 27. Meldung geschieht. Man lese den Seldenus 2), und den Hugo Grotius a). Dieser letztere merket an: daß der Sagan, oder der Statthalter des Hohenpriesters, vielmehr Hoffnung, als Recht, hatte, dem Hohenpriester in dieser Würde nachzufolgen. Maimonides spricht, der hohe Rath habe den Hohenpriester aus dem Geschlechte Aarons erwählt. Hieraus aber erhellet deutlich, daß der König diese Würde nach seinem Gefallen habe vergeben können: denn sonst könnte nicht mit Wahrheit gesagt werden, daß Salomo den Zadok an die Stelle Abiathars gesetzt habe; und zwar mit eben der Gewalt, wie er den Benaja an die Stelle Joabs setzte. Bellarmin spricht zwar b), aus Furcht, man möchte den König höher achten, als den Hohenpriester, daß Salomo dieses nicht als König gethan habe, sondern als Prophet. Allein Salomo war also noch kein Prophet; und alle diejenigen, welche in dem jüdischen Lande die königliche Würde bekleidet haben, die Macedonier, die Römer, und das Geschlecht des Herodes, haben sich eben dieser Gewalt angemäset, einen Hohenpriester zu ernennen; ob sie schon in andern Sachen den Juden die *αυτονομίαν*, oder die Regierung nach ihren eigenen Gesetzen, ließen. Patrick.

a) De success. in Pontif. L. 1. c. 4. §. 5. b) De Pontif. L. 2. c. 29.

W. 36. = = = Baue dir ein Haus in Jerusalem, = = = und gehe von demselben nicht heraus. Salomo befahl dieses, theils, um sich selbst in Sicherheit zu setzen;

Jerusalem, und wohne daselbst; und gehe von demselben nicht heraus, dahin, oder dorthin. 37. Denn es wird geschehen an dem Tage deines Ausgehens, wenn du über den Bach Kidron gehen wirst; so wisse gewißlich, daß du des Todes sterben wirst. Dein Blut wird auf deinem Kopfe seyn. 38. Und Simei sprach zu dem Könige: Das Wort ist gut; wie mein Herr, der König, gesprochen hat: so wird dein Knecht thun; und Simei wohnete zu Jerusalem viele Tage. 39. Aber es geschah mit dem Ende von drey Jahren, daß zween Knechte des Simei zu Achis, dem Sohne Maacha, dem Könige zu Gath, weg-

Vor
Christi Geb.
1014.

v. 37. 2 Sam. 15, 23.

liefen;

sehen, damit Simei von seinen Anverwandten, von seinen Gütern, und von seinen Anhängern entfernt in eine Stadt, wo er nicht bekannt war, gebracht werden, und wegen seiner vorbergehenden großen und unvergeblichen Frechheit wider seinen Herrn und König sehr gehasset, folglich auch nicht im Stande seyn möchte, einen Aufruhr zu erregen; theils befahl er solches, um ihn wegen der vorigen Bosheit zu bestrafen. Dabey sieht man aber doch mehr Eunst, als Gerechtigkeit, indem David ihm nur die Versicherung gegeben hatte, daß er lebendig bleiben: nicht aber, daß er seine Freyheit behalten sollte. Endlich wurde dieses befohlen, damit Simei, der in der Hauptstadt des Königs wohnete, um so viel genauer, in Ansehung seiner Worte und Thaten, beobachtet werden könnte. Denn wegen seiner habfüchtigen, unruhigen und boshaften Gemüthsart, war es sehr wahrscheinlich, daß er dem Salomo die gesuchte Gelegenheit an die Hand geben würde; ja vielleicht könnte dieses Verbot ihn reizen, nach der Uebertretung desselben begierig zu seyn, wie die Menschen gemeinlich zu thun pflegen. Polus. Es war billig, daß ein so aufrührerischer Mann, wie Simei war, in einen gewissen Ort eingesperrt wurde, und daß man ihm die Freyheit nahm, zu gehen, wohin er wollte, indem er sonst vielleicht alle Stämme Israels zur Empörung gereizt haben würde. Allein Salomo handelte darinne sehr gnädig, daß er ihm einen so angenehmen Ort, wie Jerusalem mit seinen Vorstädten war, zum Gefängniß anwies. Abarbanel kömmt deswegen hier wieder auf seine vorige Meynung, wozu ihm die Worte Davids v. 8: siehe, bey dir ist Simei, Gelegenheit gegeben hatten. Sie sollen nämlich andeuten, daß Salomo eine große Zuneigung gegen ihn hegte, und vertraut mit ihm umgieng. Es ist aber wahrscheinlicher, daß dem Salomo seine Treue verdächtig gewesen ist, und daß er ihn deswegen in der Hauptstadt haben wollte, damit er beständig auf ihn Achtung geben könnte. Patrick.

V. 37. *Wenn du über den Bach Kidron gehen wirst, so wisse: daß du sterben wirst.* Der Bach Kidron fließt nahe vor Jerusalem vorbei, und es wird 2 Sam. 15, 23. und 2 Kön. 23, 4. davon geredet. Salomo nannte denselben besonders, weil er sich auf dem Wege nach Bahurim befand, wo Simei zuvor gewohnet hatte; wie aus der Vergleichung 2 Sam. 15, 23. mit c. 16, 5. erhellet. Die Meynung

IV. Band.

des Salomo war aber, wenn Simei, es möchte seyn, an welcher Seite es wollte, sich weiter von Jerusalem entfernete, als der Bach Kidron von dieser Stadt entfernt war: so sollte er mit dem Tode bestraft werden. Denn die Bestimmung v. 36. ist allgemein: gehe von hier nicht heraus, weder dahin, noch dorthin; und die Wahrheit dessen erhellet ferner aus der folgenden Begebenheit, da Simei nach Gath gegangen war, um seine Diener zu holen. Dazu hatte er nicht nöthig, über den Bach Kidron zu gehen: sondern er mußte einen ganz andern Weg nehmen. Denn Gath lag gegen Westen, und der Bach Kidron gegen Osten, von Jerusalem. Patrick, Polus.

Dein Blut wird auf deinem Kopfe seyn. Er, und sonst niemand, wird an seinem Tode schuldig seyn, weil es in seiner Macht stand, sein Leben zu erhalten. Patrick, Polus.

V. 38. *Das Wort ist gut. Dein Urtheil ist gnädiger, als ich erwartete, oder verdienete.* Polus. Simei erkannte die Güte des Königes in diesem Befehle, und bezeugte, wie er ihm deswegen verbunden sey, daß ihm keine größere Strafe aufgelegt würde. Patrick.

Wie mein Herr, der König, gesprochen hat: so wird dein Knecht thun. Simei versprach dieses nicht allein: sondern bestätigte es auch, auf Verlangen des Salomo, mit einem Eide, wie aus v. 42. 43. deutlich erhellet. Polus, Patrick.

Und Simei wohnete zu Jerusalem viele Tage. Nämlich drey Jahre, wie v. 39. folget. Patrick.

V. 39. *Aber es geschah: daß zween Knechte des Simei zu Achis: wegliefen.* Achis war dem Salomo unterworfen und zinsbar, wie zuvor dem Vater desselben, David. Vielleicht war dieses der Achis, von welchem David so viel Freundschaft erhalten hatte, 1 Sam. 27, 12. oder der Sohn dieses Fürsten, dem, zur Vergeltung dieser Wohlthat, gestattet wurde, den Namen und den Staat eines Königs zu führen, ob er schon die königliche Gewalt nicht völlig besaß. Also konnte und durfte Achis die Bedienten des Simei, ob sie schon ihre Zuflucht zu ihm genommen hatten, nicht aufhalten: sondern er ließ geschehen, daß Simei dieselben aus seiner Hauptstadt mit sich zurückführte. Polus. Achis war ein so großer Freund Davids gewesen, daß dieser König, ob er schon die Philister bezwungen hatte, doch dem

Achis

Jahr
der Welt
2990.

lieffen; und man gab es dem Simei zu erkennen, und sagte: Siehe, deine Knechte sind in Gath.

40. Da machete Simei sich auf, und sattelte seinen Esel, und zog hin nach Gath zu Achis, um seine Knechte zu suchen; Da zog Simei hin, und brachte seine Knechte von Gath.

41. Und es wurde dem Salomo angesaget: daß Simei aus Jerusalem nach Gath gezogen, und wiedergekommen wäre.

42. Da sendete der König, und rief Simei, und sprach zu ihm: Habe ich dir nicht bey dem Herrn geschworen, und gegen dich bezeuget, da ich sagte: am Tage deines Ausgehens, wenn du dahin, oder dorthin gehen wirst: so wisse gewißlich, daß du des Todes sterben wirst? und du sprachest zu mir: das Wort ist gut, das ich gehöret habe.

43. Warum hast du denn den Eid des Herrn nicht

Achis den Namen eines Königs ließ, und ihn nur zinsbar machte. Also wurde ein freundschaftlicher Umgang zwischen Gath und Israel unterhalten, und Simei konnte von denenjenigen, die zu Gath gewesen waren, leichtlich vernehmen, daß seine Bedienten sich daselbst aufhielten. *Patrick.*

B. 40. Da machete Simei sich auf: und zog hin nach Gath zu Achis, 2c. Simei wird gedacht haben, Salomo habe in einer Zeit von drey Jahren den gegebenen Befehl vergessen; oder er werde nicht so sehr darauf dringen, daß demselben nachgelebet würde; sonderlich, weil er, Simei, nicht um seines Vergnügens willen aus Jerusalem gieng: sondern nur, um das Verlohrne wiederzuholen; und dieses hielt er für etwas, welches Verzeihung verdiente. Denn es ist wahrscheinlich, daß er diese Bedienten gekauft hatte, und daß sie ihn viel Geld kosteten. *Patrick.* Ob es schon für den Simei sehr gefährlich war, sich aus Jerusalem hinweg zu begeben: so wagte er solches dennoch, theils, weil ihn seine Habsucht, und sein Zorn wider seine Bedienten, verblendet hatten; wodurch die Menschen noch täglich zu solchen Anschlägen und Unternehmungen verleitet werden, welche nicht weniger gefährlich für ihr Leben sind, als dieses Verfahren des Simei; theils, weil er meynete, das Verbot, sich aus Jerusalem hinweg zu begeben, sey, durch die Länge der Zeit, von Salomo, und andern, bereits vergessen worden; oder, weil diese Reise heimlich und eilig geschehen wäre: so werde sie dem Salomo nicht zu Ohren kommen; oder, Salomo würde in diesem Falle nicht auf das strengste handeln, weil er nicht durch Muthwillen und Verachtung des königlichen Ansehens: sondern nur durch die Erwägung seiner häuslichen Angelegenheiten bewogen worden wäre, die Reise zu unternehmen; ferner, weil Gott ihn seiner menschlichen Klugheit beraubt hatte, indem der Satan ihn zu diesem Unternehmen anreizete, und Simei den listigen Künsten und Eingebungen des Satans, ohne göttliche Hülfe, nicht widerstehen konnte. *Polus.*

Da zog Simei hin, und brachte seine Knechte von Gath. Wo Achis sie nicht beschirmen wollte, weil er mit Israel in Freundschaft lebete. Also erlangete Simei dasjenige, weswegen er die Reise

angetreten hatte, ob er schon dafür theuer, das ist, mit seinem Leben, bezahlen mußte. *Patrick, Gesells. der Gottesgel.*

B. 41. Und es wurde dem Salomo angesaget. Dieser hatte ohne Zweifel Kundschafter ernennet, die auf alle Bewegungen des Simei Achtung geben mußten. *Polus.*

Daß Simei aus Jerusalem nach Gath gezogen, und wiedergekommen wäre. Obschon Salomo gar keine Kundschafter bey dem Simei gehabt hätte, welche die Unternehmungen desselben beobachtet konnten: so konnte doch eine solche Reise nicht so heimlich unternommen werden, daß nicht einige solches hätten merken, und es dem Salomo melden sollen. *Patrick.* Könige haben mehr Augen, als ihre eigenen; und dieses hätte den Simei um so viel behutsamer machen sollen. Alles dieses ist aber gewißlich durch die Vorsehung Gottes also verordnet worden. Denn obschon David, nachdem Simei die verübte Missethat bekannt hatte, ihm nicht allein dieselbe verzeihen: sondern ihm auch geschworen hatte, daß er ihn lebendig erhalten wollte, 2 Sam. 19, 23.: so ließ die Vorsehung Gottes es doch also ausschlagen, daß das schändliche Verfahren des Simei nicht ungerochen blieb. Obschon die gottlosen Missethäter, auf einige Zeitlang, Ausflüchte finden: so folget ihnen doch die Rache auf dem Fuße nach, und holet sie früher, oder später, ein. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 42. Da sendete der König, und rief Simei, und sprach zu ihm: 2c. Salomo wiederholte seinen Vertrag mit Simei, und fügte hierzu nur noch dieses: daß er ihn feyerlich hätte schwören lassen, demselben nachzukommen, und daß Simei solches mit Dank angenommen hätte. *Patrick.*

B. 43. Warum hast du denn den Eid des Herrn nicht gehalten? 2c. Simei war, theils, einer Widerspänstigkeit gegen einen ausdrücklichen, gerechten, und, wie er selbst gesaget hatte, guten Befehl seines Königs schuldig; theils eines Meineides gegen den Herrn, welches zu große und häßliche Missethaten waren. Salomo nennet diesen Eid den Eid des Herrn, sowol deswegen, weil Simei denselben vor dem Angesichte Gottes abgelegt, und Gott als den Zeugen und Rächer aller Schändung der Eidschwüre angerufen